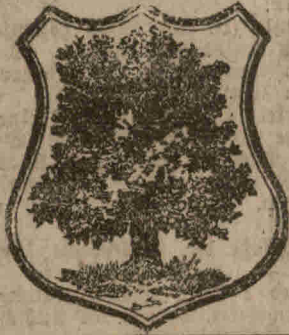


Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Ortsgirotasse der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbank, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 4,90, monatlich 1,65 M. frei Haus. Preis der einpaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 30 Pfg., von auswärts 35 Pfg., Vermietungen, Stellengefuche 25 Pfg., Reklameteil 1 M.

Die Baltikumfrage vor der Entscheidung.

Letzte Mahnung an die Truppen im Baltikum.

Die baltische Frage erheischt eine Lösung, die in Anbetracht der Drohnote der Entente so schnell wie möglich gefunden werden muß. Die Reichsregierung hat sich daher auch sofort nach dem Eingang der Note mit dem Antworttext befaßt, und dieser Text ist, wie wir hören, am Freitag bereits nach Düsseldorf telegraphiert worden, um von dort aus am Sonnabend dem Chef der gegnerischen Waffenstillstandskommission übergeben zu werden. Gleichzeitig mit der Übergabe dieser Note erläßt man die Reichsregierung einen Aufruf an die Reichsdeutschen, die den noch im Baltikum stehenden Truppenverbänden angehören. Dieser Aufruf wird durch den Reichsbefehl allgemein bekanntgegeben. Die Reichsregierung, darauf muß auch in diesem Augenblick hingewiesen werden, besitzt keine Machtmittel mehr, um die deutschen Soldaten im Baltikum zur Vernunft zu bringen. Deutschland ist dieser Machtmittel durch die Entente selbst beraubt worden. Was die Reichsregierung nun tun konnte, hat sie getan, sie hat die Lebensmittellieferung und die Lohnzahlung gesichert, sie hat General von der Goltz zurückgerufen, und der Reichswehrminister hat den Befehl erlassen, auf jeden Soldaten, der über die baltische Reichsgrenze will, zu feuern. Mehr kann auch die Regierung an äußeren Mitteln nicht anwenden, nachdem sie auch noch erklärt hat, daß die Truppen, die dem Befehl der Regierung nicht folgen, alle Versorgungsansprüche verlieren werden. Sie wendet sich nun noch einmal an die Soldaten jenseits der Reichsgrenze und appelliert mit dem Aufruf an die Vernunft. Sie weist eindringlich auf die Entennote hin, macht darauf aufmerksam, daß dem deutschen Volk mit erneuter Blockade gedroht wird, ferner mit der Sperrung aller Kredite und mit der Verweigerung der Rohstoffzufuhr. Die militärischen Kreise der Entente drängen zu neuem Vormarsch, Frankfurt soll besetzt werden, und der „Tempo“ verlangt sogar die Besetzung des Ruhrgebietes. Durch den verbrecherischen Eigensinn von 22.000 Deutschen besteht also die Gefahr, daß das Elend noch höher steigt und die bisher mühsam verhinderte Hungersnot zu Beginn des Winters doch noch ausbricht. Am 20. Oktober, so meldet die „Times“, begann der militärische Vormarsch, am 1. November erfolgte die erneute Verhängung der Blockade. Die „Daily Mail“ meldet aus Paris, daß die Entente Mitte Oktober an Deutschland ein Ultimatum richten wird, und zwar mit nur dreitägiger Befristung. In diesem Augenblick wendet sich die Regierung zum letzten Male an das Gewissen der Soldaten im Baltikum. Sie hat nie verkannt, daß die deutschen Soldaten auf Versprechungen hin sich anwerben ließen, die nicht gehalten worden sind. Aber jetzt steht höheres auf dem Spiel, jetzt muß das Land gerettet werden. Hoffentlich verleiht dieser eindringliche Appell seine Wirkung nicht, hoffentlich trifft diese Stimme der Vernunft auf vernünftige Menschen.

Land nicht verlassen will, obwohl durch diesen verbrecherischen Eigensinn die Gefahr besteht, daß die mühsam verhinderte Hungersnot jetzt noch ausbricht. Am 20. Oktober beginnt der militärische Vormarsch, am 1. November erfolgte die erneute Verhängung der Blockade.

Die Reichsregierung wendet sich an das Gewissen und das landsmannschaftliche Gefühl der deutschen Soldaten im Baltikum.

Sie hat nie verkannt, daß die deutschen Soldaten auf Versprechungen hin sich anwerben ließen, die nicht gehalten worden sind. Aber jetzt steht höheres auf dem Spiel. Ein Volk verhungert, wenn die deutschen Truppen nicht aus dem Baltikum abziehen. Wer sich nicht mit schuldig am Ruin des eigenen Volkes machen will, der sage sich dieser eiserne Notwendigkeit. Die Regierung kann und darf keinen Zweifel daran lassen, daß sie jedes ihr zu Gebote stehende Mittel anwenden wird, um die Räumung des Baltikums zu erzwingen. Aber sie hofft, dieser Appell wird genügen, um den deutschen Soldaten zu zeigen, daß es jetzt nicht mehr um das Interesse des Einzelnen geht, sondern um das des ganzen Volkes. Folgt dem Befehl der Heimkehr.

Der neue Befehlshaber.

Berlin, 4. Oktober. (Eig. Drahtber.) Zum Nachfolger des Generals Grafen v. d. Goltz im Baltikum ist dem „Vossischen Anzeiger“ zufolge General Eberhardt ernannt worden.

Der deutsch-polnische Vertrag.

WTB. Berlin, 3. Oktober. Der in den nächsten Tagen der Nationalversammlung zugehende deutsch-polnische Vertrag über die Entlassung festgehaltener Personen und die Gewährung von Straffreiheit geht in seiner Einleitung zunächst von dem Gedanken aus, daß die Parteien den Wunsch haben, die Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen aus Anlaß des Friedensvertrages im Geiste der Verständigung und des wechselseitigen Entgegenkommens zu führen. Der Inhalt des Vertrages zerfällt in zwei Teile:

Der erste Teil (Artikel 1 bis 5) verfügt die Freigabe aller aus Anlaß der polnischen Bewegung mit der Waffe in der Hand gefangenen genommenen Internierten und als Geiseln oder Schutzhaftlinge festgenommenen Personen, wobei sich Polen verpflichtet, alle von ihm etwa noch festgehaltenen deutschen Heeresangehörige oder ehemalige

deutsche Heeresangehörige zu entlassen.

Die Vollstreckung disziplinarischer Strafen gegen solche Personen wird ausgesetzt. Weiter wird ihnen die Wilmannsee bei ihrem Besitz belassen oder ihnen abgenommenen Gegenstände gestattet. Die eigentliche Amnestie regeln Artikel 6 bis 11. Jeder vertragschließende Teil gewährt hierin volle Straffreiheit für alle vor dem Inkrafttreten dieses Vertrages, namentlich auch während der politischen Bewegung, in den Wilmannsee- und Wilmannseegebieten begangenen gerichtlich oder disziplinarisch strafbaren Handlungen, die auf eine militärische, politische und nationale Betätigung zugunsten des anderen Teiles zurückzuführen sind. Hierunter fallen außer den Handlungen, die sich als Hoch- oder Landesverrat darstellen, insbesondere auch die Ausübung einer amtlichen Tätigkeit, die Teilnahme an der Volksratsbewegung sowie die Beteiligung an Orts- und Volksgewehren. Volle Straffreiheit wird weiter gewährt für alle mit der polnischen Bewegung im Zusammenhang stehenden, vor dem Inkrafttreten des Vertrages begangenen Zwangsmaßnahmen gegen Anordnungen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung. Diese Straffreiheit bedingt den

Erlass aller verhängten Strafen,

Einstellung anhängiger Verfahren sowie die Nichtanwendung neuer Verfahren. Die Straffreiheit hat

auch die unmittelbare Folge, daß beschlagnahmte Gegenstände, Kontributionen und ähnliche Beistellungen, auch soweit diese etwa schon versandt sind, den Berechtigten zurückgestellt werden. Weitere Bestimmungen regeln die Rückkehr der Amnestierten an ihre bisherigen Wohnsitze und die Behandlung, die ihnen dort durch die Behörden gewährleistet wird. Schließlich sieht der Vertrag zum Vollzuge und zur Auslegung des Vertrages die Aufstellung gemischter Kommissionen und eines neutral geleiteten Schiedsgerichts vor. Der Vertrag ist von einem Notenwechsel begleitet, in dem beide Teile sich dahin aussprechen, daß die Bestimmungen über die Entlassung festgehaltener Personen, die keiner gesetzlichen Ratifikation bedürfen,

unverzüglich in Kraft treten,

eine Bestimmung, die besonders den beiderseitigen Kriegsgefangenen zugute kommt. Ferner ist polnischerseits zugestanden worden, daß bis zur Wiederaufnahme der diplomatischen und konsularischen Beziehungen deutsche Vertreter in Polen und anderen noch zu vereinbarenden Orten jenseits der Demarkationslinie für die Vermittlung des Verkehrs und für die Wahrnehmung der Interessen der deutschen Reichsangehörigen zugelassen werden. Freies Gehen und unbeförderter Verkehr mit den deutschen Behörden wird diesen Vertretern zugesichert. Endlich wird deutscherseits den Vertretern des polnischen Roten Kreuzes die ungehinderte Ausübung ihrer Tätigkeit zugestanden.

Die neuen demokratischen Minister.

Berlin, 3. Oktober. (WTB.) Auf Vorschlag des Reichsministers hat der Reichspräsident auf Grund des Artikels 53 der Verfassung den Abgeordneten Reichsminister a. D. Schiffer zum Reichsminister der Justiz, den Abgeordneten Oberbürgermeister Koch (Kassel) zum Reichsminister des Innern berufen und Minister Schiffer zugleich mit der Vertretung des Reichsministers betraut.

Die Besetzung des neu zu bildenden Ministeriums für Wiederaufbau wird voraussichtlich schon in den nächsten Tagen erfolgen. Der bisherige Minister des Innern Dr. David wird der Reichsregierung als Minister ohne Portefeuille angehören.

Die Deutschdemokraten und die Beamten.

Berlin, 3. Oktober. Bedauerlicherweise ist am Donnerstag wiederum der Antrag der Deutschen demokratischen Partei, die einmaligen Teuerungszulagen an die in den abtretenden Gebieten tätigen Beamten in einer Summe auszugeben und die Einwirkung auf die Kommunalverwaltungen zur Zahlung gleicher Beihilfen an ihre Beamten und Angestellten in der Preussischen Landesversammlung abgelehnt worden. Die Ablehnung erfolgte durch Zentrum und Sozialdemokratie. Zur Frage der Einwirkung auf die Kommunalverwaltungen ist besonders hervorzuheben, daß das Haus bei einem Antrag über laufende Teuerungszulagen einen Antrag auf Einwirkung auf die Kommunalverwaltungen angenommen hat.

Zur Lage der Beamten überhaupt ist zu bemerken, daß der Redner der Deutschen demokratischen Partei über die Frage der Teuerungszulagen im Plenum, Abg. Schmilian, mit besonderem Nachdruck im Antrag seiner Fraktion die Forderung gestellt hat, daß den Beamten namentlich endgültige und dauernde Hilfe durch beschleunigte Bewilligung einer Befoldungsreform zu geben ist. Die Zahlung der einmaligen Teuerungszulagen ist in keiner Weise geeignet, den Beamten wirklich zu helfen. Von dem Redner der Deutschen demokratischen Partei wurde auch auf besonderer Betonung gefordert, daß in weitestgehender Weise die Pensionäre mit den einmaligen Teuerungszulagen zu bedenken seien und möglichst in voller Höhe. Eine Stellung von Anträgen in dieser Frage ist lediglich mit Rücksicht auf die Erklärung des

Der Wortlaut des Aufrufes der Reichsregierung. Berlin, 3. Oktober. Die Reichsregierung hat an die Reichsdeutschen, welche den noch im Baltikum stehenden Truppenverbänden angehören, durch Korpsbefehl folgenden Aufruf erlassen:

Soldaten! Ihr habt die letzte Note der Entente wegen der Räumung des Baltikums gelesen. Darin wird dem deutschen Volke mit erneuter Blockade, mit der Sperrung aller Kredite, mit der Verweigerung der Rohstoffzufuhr gedroht. Militärische Kreise der Entente drängen zu erneutem Vormarsch. Führende französische Blätter verlangen die Inbesitznahme des Ruhrgebietes und all das, weil ein Teil der Deutschen im baltischen Freiwilligenkorps das fremde

Finanzminister nicht erfolgt, die Vorlage dann zurückzuziehen. Der Redner betonte auch, daß seine Partei eine absolute wirtschaftliche und rechtliche Sicherstellung der Beamten und Lehrer, als dem Staatsinteresse dienend, für durchaus erforderlich hält, und daß nur dadurch die Gewähr gegeben werden kann, daß in den Beamtenkörper wirklich nur gute und beste Kräfte hineinkommen.

Deutsche Nationalversammlung.

89. Sitzung, 3. Oktober.

Das Haus erledigt zunächst die Besprechung von kleinen Anfragen.

Abg. Weinhausen (Dem.) weist auf die stark vergrößerte Zahl der auf dem Lande herrscht.

Gef. Oberpostdirektor: Im allgemeinen wickelte sich der Post- und Telegraphenverkehr der Kleinstädte und des flachen Landes verhältnismäßig günstig ab. (Widerspruch.) Wenn Telegramme über diesen Bereich hinausgehen nach den Großstädten, so müssen sie die großen Verkehrsstrahlen, die stark belastet sind, mit benutzen. Verzögerungen sind da unvermeidlich, da es trotz aller Anstrengungen noch nicht möglich gewesen ist, die durch die Kriegszeit entstandenen Mängel zu beseitigen. Unter diesen Umständen vermag die Verwaltung auch noch nicht zuzusehen, daß schon in allernächster Zeit die alte Zuverlässigkeit eintritt.

Es folgt die Interpellation Dr. Heinze (Dtsch. Bpt.) betreffend

Zahlung der Einuhrzölle in Gold.

Reichsfinanzminister Erzberger:

Es schweben Verhandlungen mit den Alliierten, um das deutsche Gesetz in Anwendung zu bringen. Vor ihrem Abschluß ist es unmöglich, eine Verzögerung abzugeben. Im Finanzministerium sind alle Anordnungen getroffen, um je nach dem Ausfall der Verhandlungen in Versailles die notwendigen Konsequenzen für das Reich zu ziehen. Augenblicklich bin ich nicht in der Lage, auf die Frage einzugehen. Ich werde mit dem Präsidenten einen Tag zur Beantwortung der Interpellation vereinbaren.

Hierauf wird die erste Beratung des Gesetzentwurfs, wonach

Militärverorgungsgebühren auf das

Arbeitsentgelt nicht angerechnet

werden sollen, fortgesetzt.

Abg. Winnefeld (Dtsch. Bpt.): Der Entwurf kann noch manche Verbesserung erfahren.

Abg. Rothen (U. S.): Schlüsselt genug, daß ein solches Gesetz erst notwendig ist.

Die Vorlage geht an einen Ausschuss.

Auf der Tagesordnung steht dann die Interpellation Bachhorst de Wente (Dem.) betr. die Verwirklichung weiterer Mittel zur

Errichtung von Mietwohnungen.

Abg. Bachhorst de Wente (Dem.): Der Staat hat die Pflicht, auf dem Gebiet der Wohnungsfürsorge finanziell einzugreifen. Es ist so schlimm geworden, daß man von einem Wohnungselend sprechen muß. Diese Frage kann nur gelöst werden, wenn Reich, Länder und Gemeinden zusammenwirken. Die bisher angewandten Mittel genügen nicht. Zunächst wird man in den Großstädten und Suburbizorten eingreifen und neue Wohnungen schaffen müssen, aber auch auf dem platten Lande ist schnelle Hilfe dringend notwendig. Die Unterstützungsquoten dürfen auf dem platten Lande nicht nach denselben Grundsätzen bemessen werden, wie in den Städten. Ueberhaupt müssen die Wohnungsbeihilfen auf dem Lande größer sein, als sie bis jetzt in Aussicht genommen sind. Es kann billiger gebaut werden, und es muß

in Zukunft billiger gebaut werden.

Ferner muß darauf Bedacht genommen werden, daß bei der Bewilligung der Beihilfen der umfangreiche bürokratische Weg abgekürzt wird. Weiter wird darüber gellagt, daß die Großstädte bei der Verteilung der Beihilfen zu sehr bevorzugt werden. Von der ganzen bisher ausgetragenen Summe haben die kleinen Städte nur ein Zwanzigstel erhalten. Der Wohnungsbau in kleinen Städten und vor allem in Bergwerksorten ist wichtiger, als in den Groß- und Industriestädten. Wenn wir den Bergwerks- und Grubenarbeitern einwandfreie Wohnungen schaffen, so wird das dazu beitragen, wieder größere Arbeitsfreudigkeit hervorzuheben. Ferner muß dafür gesorgt werden, daß dem Mangel an Ziegeln gesteuert wird. Das geschieht am besten dadurch, daß die Ziegeleien, namentlich die Großbetriebe, besser mit Kohlen versorgt werden.

Arbeitsminister Schlöde:

Die Regierung ist bestrebt, auf dem Gebiete der Wohnungsfrage alles zu tun, was in ihrer Kraft steht. Sie hat die Wautostenzuschüsse von 500 Millionen Mark um 150 Millionen Mark erhöht. Aber auch dieser Betrag reicht nicht aus, um auch nur die dringendsten Bedürfnisse zu erfüllen. Die Wautostenzuschüsse haben sich vermindert. Dieser Weg kann schon aus Mangel an Mitteln nicht zum Ziele führen. Daher wird im Augenblick geprüft, wie in anderer Weise durchgreifende Abhilfe geschaffen werden kann. Der besonders großen Wohnungsnot in den besetzten Gebieten ist sich die Regierung bewußt und wird zur Abstellung dieser Mängel selbstständig vorgehen. (Beifall.)

Abg. Schürmer (Ztr.): Das Reich und die Länder werden sehr unbedingt eingreifen müssen. Die Streiks üben natürlich auch einen schädigenden Einfluß aus.

Reichskommissar für das Wohnungswesen Scheidt:

Auch für die Eisenbahnarbeiter soll nach Möglichkeit durch den Bau von Wohnungen in der Nähe ihrer Werkstätten gesorgt werden.

Zugsbauten sind verboten.

Wenn trotzdem überflüssige Bauten, zum Beispiel Kinobauten, ausgeführt werden, so liegt entweder ein Verstoß des Bezirkswohnungskommissars vor oder eine Uebertretung des Verbots. Namentlich Kinobauten sind trotz des Verbots aufgeführt worden. Es ist daher in Aussicht genommen, auf derartige Uebertretungen eine außerordentlich hohe Strafe zu setzen. Die Kohlennot wird noch größer werden, da der Industrie künftig nur 50 Prozent der bisherigen Kohlenmenge zur Verfügung gestellt werden kann. Man muß daher mehr Erhaltungsmaterial heranziehen. Die Holzbauteile stellen sich außerordentlich teuer, so daß man diesen Weg nicht weiter beschreiten wird. Mit Lehmbauten hat man dagegen bessere Erfahrungen gemacht. Die Errichtung eines Wohnungsausschusses in der Nationalversammlung würde für die Beseitigung der Schwierigkeiten förderlich sein.

Abg. Gende (U. S.): Das gesamte Wohnungswesen muß sozialisiert werden. Die Gemeinden müssen allen Grund und Boden erwerben, meinetwegen gegen Entschädigungen.

Abg. Dertel (D. Bpt.): Es ist eine sittliche und wirtschaftliche Notwendigkeit, dem Wohnungselend abzuhelfen. Auch das gehört zum Wiederaufbau unseres Volkes. Man sollte Arbeitslose nach dem Lande bringen. Das Land schreit nach Arbeitskräften.

Damit schließt die Aussprache über die Interpellation.

Sonnabend 1 Uhr: Weiterberatung, Ergänzung zum Befoldungsstat, Bericht des Ausschusses für Petitionen und Volkswirtschaft.

Schluß 5 Uhr.

Preussische Landesversammlung.

59. Sitzung, 3. Oktober.

Nach Erledigung von kleinen Anfragen beschäftigte sich das Haus mit dem Entwurf eines Ausführungsgesetzes zum Reichs-Siedlungsgesetz. Als erster Redner führte

Landwirtschaftsminister Braun

folgendes aus: Nachdem die Nationalversammlung das Reichs-Siedlungsgesetz beschlossen hatte, hat das Ministerium schnell gearbeitet, und der Vorwurf, daß dieses Gesetz spät komme, ist nicht berechtigt. Hochgepriesene Hoffnungen, die seine Antikipation erwartet haben, werden nicht erfüllt, auch der Landhunger der Bevölkerung wird nicht befriedigt werden können. In letzterer Hinsicht bietet die größte Schwierigkeit, daß der Landhunger nicht irgend eine beliebige Fläche, sondern ein bestimmtes Stück Land in der Nähe des Wohnortes des Siedlers verlangt. Die für die Siedlung erforderlichen Flächen sollen die Domänen, soweit sie nicht aus anderen Gründen für Land- und Volkswirtschaft zweckmäßig erhalten werden, und der größte Privatbesitz von über 100 Hektar liefern. Die notwendig zu werdenden Organisationsarbeiten werden wir im beschleunigten Verfahren durchführen. Die wichtigste Aufgabe bleibt aber die Finanzierung des Gesetzes, ohne welche bleibt es ein nur auf dem Papier stehendes schönes Programm, das viele Hoffnungen weckt, aber nicht erfüllt. (Sehr wahr!) Diese Frage muß unbedingt gelöst werden. Reich und Staaten werden erhebliche Mittel zu diesem Zweck zur Verfügung stellen müssen. Meine Anleihe kann produktiver und besser sein als die, die wir in den Dienst der Siedlung stellen. (Sehr wahr!) Auch gibt es keine bessere Gelegenheit, die deutsche Volkswirtschaft für die Zukunft wieder aufzubauen. Das Geld, das für diesen Zweck ausgegeben wird, dient dem Wiederaufbau des ganzen Volkes. (Beifall.)

Abg. Maix (Sog.) erklärt das Einverständnis seiner Partei mit der Vorlage.

Abg. Dr. Schmittmann (Ztr.): Wir begrüßen es, daß die Vorlage sich beschränkt auf Gebiete, die geeignet sind, und daß sie eine angemessene Entschädigung vorsieht. Vor allem müssen Bevölkerungs-politische Gesichtspunkte berücksichtigt werden.

Abg. Schürmer (Dem.): Wir stimmen der Vorlage ohne weiteres zu.

Abg. v. Kries (Dtsch.): Die Enteignungsbestimmungen widersprechen der Reichsverfassung. Der Siedlungsverband war zu stark belastet, deshalb sind eingehende Änderungen nötig.

Abg. Mehlhof (U. S.): Wahren sozialistischen Geist verleiht die Vorlage nicht.

Abg. Held (Dtsch. Bpt.): Eine großartige Bodenreform ist die Grundlage für den Wiederaufbau unseres gesamten Wirtschaftslebens.

Damit schließt die Vorberatung. Die Vorlage wird dem Siedlungsausschuß übergeben.

Es folgt die Beratung der Verordnung vom 10. März 1919 über Kommissionsmitglieder (Wahlkommissionen). Die Abstimmung ergibt die Annahme der Vorlage. Angenommen wird gleichzeitig der Antrag Berdt und gegen eine große Minderheit ebenfalls der Antrag Rauh.

Es folgt die

2. Beratung des Staatshaushaltsplans

für die Verwaltung der direkten und der indirekten Steuern und die dazu vorliegenden Unteranträge des Abg. Gronowitsch (Ztr.) auf Steuerzuschlag für kinderreiche Familien, des Abg. Adolf Hoffmann (U. S.) auf Umgestaltung der Staatseinkommensteuer und des Abg. Gnas (Sog.) auf Einschränkung aus Eingemeindungen herrührender Steuerbefreiungen. Die Anträge werden in die entsprechenden Ausschüsse verwiesen.

Abg. Gausch (Sog.): Von dem Finanzminister Dr. Seldmann erwarten wir einen wesentlich anderen Steuerentwurf als früher und eine erheblich veränderte Progression, durch die die großen Einkommen möglichst stark erfaßt werden. Den bereits an den Ausschuss gelangenen Antrag der Unabhängigen bekämpfen wir, da er von gar nicht zu verantwortenden Folgen begleitet sein würde. Die Heraussetzung der

steuerfreien Einkommen läßt sich infolge der Selbstentwertung nicht mehr aufchieben. Das

Steuervorrecht der Beamten

muß fallen. Das wünschen die Beamten selbst, wenn ihre Gehaltsverhältnisse so geordnet werden, daß sie auskömmlich leben können. Wir müssen leider arbeiten und Steuern zahlen für die Sünden derjenigen, die Deutschland in den Krieg getrieben haben.

Abg. Goll (Dem.): Nach der Revolution, nach der Umverteilung aller Werte, hätte eine Regierung, welcher Art immer kommen können, sie hätte die alten wirtschaftlichen Zustände nicht aufrecht erhalten können. Man darf daher der jetzigen Regierung keinen Vorwurf daraus machen. Wir müssen endlich die zwangsweise Selbstkaskierung einführen, sonst können wir die Schieber nicht fassen. Die Gemeinden kommunalisieren nicht, sondern sie fiskalisieren. Wir müssen sozialisieren im Interesse der Konsumenten, nicht im Interesse des Staatsfiskus.

Darnach vertagt sich das Haus auf Dienstag 12 Uhr: Anfragen, Weiterberatung. Schluß 5 Uhr.

Schwarze Kritik des Friedensvertrages in der französischen Kammer.

Verfaßtes, 3. Oktober. (WZB.) In der gestrigen Nachmittagsitzung der französischen Kammer vertrat der Abg. Augagneur den Standpunkt, daß Frankreich nicht der Zeil der Siegesfrucht geworden sei, auf den es Anspruch gehabt hätte. Der Vertrag sei kein wirklicher Friedensvertrag. Die Regierung selbst habe zugestanden, daß eine ungeminderte, fortwährend aufrechterhaltene Energie notwendig sei, um seine Ausführung sicherzustellen. Das allein sei schon eine Beunruhigung. Das französische Volk erwartet von diesem Kriege das Ende aller Kriege, und die, die sich geschlagen hätten, hätten die allgemeine Entwaffnung erwartet. Diese Entwaffnung habe der Frieden nicht gebracht. Sie sei kompromittiert worden an dem Tage, an dem Lloyd George erklärte, die englische Flotte müßte erhalten bleiben. Er wolle gern zugeben, daß das erschöpfte Deutschland zehn bis fünfzehn Jahre hindurch den Friedensvertrag erfüllen werde, aber was dann? Artikel 10 des Völkervertrags spreche nur von einer Intervention im Falle eines Angriffs, und werde Deutschland nicht Gelegenheit finden, einen Angriff zu wägen? Augagneur behandelte dann die Frage, warum Frankreich im Völkervertrag nur eine Stimme habe. Seine Kolonien seien darin nicht vertreten, wie die englischen Dominions. Die Kolonialbewohner hätten 400 000 Tote zum Opfer gebracht, um die Vögel wiederzugewinnen.

Nach Augagneur ergriff Franklin-Bouillon das Wort. Er griff hauptsächlich Clemenceau an, der den Völkervertrag vor dem Frieden gemacht habe. Er habe über seinen Punkt Mißfällung gegeben. Die französische Regierung habe nicht den Waffenstillstand abgeschlossen, den Frankreich verdient hätte; sie habe einen schlechten Frieden abgeschlossen, wie sie das Parlament beiseite geschoben habe. Franklin-Bouillon fragte Clemenceau: Glauben Sie, daß Amerika den Sanjourvertrag revidieren kann, wenn es den allgemeinen Vertrag juristisch? Clemenceau antwortete nicht. Franklin-Bouillon wiederholte seine Anfrage, worauf Clemenceau antwortete: Ich habe mit Ihnen kein Zwiesgespräch zu führen. Auf der äußersten Linken wird lebhaft protestiert, aber Clemenceau antwortete trotzdem nicht. Nach „Matin“ sagte Franklin-Bouillon zu Clemenceau alsdann mit zitternder Stimme: Wissen Sie, was Sie verdienen? Daß ich von der Tribüne herabsteige und von der Kammer verlange, daß die Sitzung unterbrochen wird. Clemenceau antwortete trotzdem nicht, so daß Franklin-Bouillon nichts anderes übrig blieb, als seine Rede zu beenden, indem er zu Clemenceau sagte: Sie haben ein Minimum von Frieden in einem Maximum von Anarchie erreicht.

Der dritte Bismard-Band.

Im „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel“ zeigt der Cotta'sche Verlag an, daß der dritte Band von Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen“ vor Weihnachten erscheinen wird. In der Anzeige wird auch das vertraglich festgesetzte Wortwort wiedergegeben. Es lautet:

Die seinerzeit gegenüber den Erben des Reichskanzlers Fürsten Otto von Bismarck von dem Cotta'schen Verlag vertragmäßig übernommene Verpflichtung, den dritten Band der „Gedanken und Erinnerungen“ bei Lebzeiten Kaiser Wilhelm II. nicht zu veröffentlichen, ist nach Ansicht des Verlages infolge der durch die Umwälzung veränderten Umstände gegenstandslos geworden.

Die Erben des Kanzlers haben dieser Rechtsauffassung nicht beizupflichten vermocht und gegen die alsbaldige Veröffentlichung Einspruch erhoben. Bei voller Würdigung der Beweggründe dieses Einspruchs hat der Verlag, um den immer dringender aus den verschiedensten Kreisen an ihn heranreichenden Wünschen Rechnung zu tragen, sich nicht entschließen können, das Werk, dessen Manuskript seit einer Reihe von Jahren sich in den Händen des Verlages befindet, noch länger der Öffentlichkeit vorzuenthalten.

Der von dem Verlage noch zu vergütende Teil des Autorenhonorars wird nach Bestimmung des jetzigen Fürsten von Bismarck leblich wohlthätigen Zwecken zugewandt. Die konservativ-agrarische „Dursche Tageszeitung“ ist von der Absicht, den Band zu veröffentlichen, höchst peinlich berührt und hofft, daß die Bismarck'schen Erben noch verändernd eingreifen werden.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 4. Oktober 1919.

Zulagen für Rentenempfänger.

Die Reichsregierung hat unterm 21. August 1919 eine Verordnung über die Gewährung von Zulagen zu Renten aus der Invalidenversicherung erlassen, die im Reichsgesetzblatt Nr. 182 veröffentlicht ist. Das Reichsversicherungsamt hat hierzu unterm 23. September 1919 Ausführungsbestimmungen erlassen.

1. Danach wird Empfängern einer reichsgesetzlichen Invaliden-, Kranken- oder Altersrente eine Zulage in Höhe von 20 Mk. monatlich (statt bisher 8 Mk.), Empfängern einer reichsgesetzlichen Witwen- (Witwer-) oder Waisenrentenrente eine Zulage von 10 Mk. monatlich (statt bisher 4 Mk.) vom 1. Oktober 1919 ab gewährt, sofern sie nicht Ausländer sind, die sich im Ausland aufhalten.

2. Rentenempfänger, die Ausländer sind und sich in ausländischen Grenzgebieten aufhalten, für die der Bundesrat das Ruhen der Rente ausgeschlossen hat (§ 1314, 1268 Reichsversicherungsordnung), erhalten keine Zulage.

3. Die Erhöhung tritt nicht ein für Zulagen, die für Zeiten vor dem 1. Oktober 1919 zu zahlen sind.

4. Die Empfänger von Waisenrenten erhalten keine Zulage.

5. Den in § 120 Absatz 2 Satz 2, § 1276 Absatz 1 Satz 2, §§ 1277, 1531, 1536, 1541, 1544 der Reichsversicherungsordnung bezeichneten Gemeinden, Armenverbänden, Versicherungsträgern usw. wird die Zulage nicht gewährt. In diesen Fällen ist von ihnen auf die Rentenquittung der Vermerk zu setzen: Zulage nicht zahlbar.

6. Die Zulage wird im vollen Betrage gezahlt, auch wenn der Empfänger nur einen Bruchteil der Rente erhält, z. B. bei Ueberweisung eines Teiles der Rente an Dritte.

7. Ruht der Anspruch auf Rente zum vollen Betrage oder fällt er ganz fort, so entfällt auch die Zulage.

8. Die Zulage wird nur für volle Kalendermonate des Rentenbezuges gewährt, sie ist daher nicht zu zahlen, wenn die Rente nur für einen Teil des Kalendermonats gewährt wird.

9. Die Zulage wird monatlich im Voraus gezahlt. Besondere Zulagequittungen sind nicht erforderlich. Ueber Rente und Zulage wird nur eine Quittung ausgestellt.

10. Die Auszahlung der Zulage erfolgt: a) ohne besondere Anweisung der Landesversicherungsanstalt, b) vorläufigweise durch diejenige Postanstalt, bei der der Rentenempfänger die Rente abhebt.

11. Eine besondere Benachrichtigung über das Erheben der Zulage erhalten die Rentenempfänger nicht.

Die Gräber unserer Gefallenen in Feindesland.

Sehr viele Eltern und Frauen von gefallenen Kriegern beunruhigt die Sorge, was aus den Gräbern ihrer Lieben, die in Feindesland ruhen, geworden sein mag, ob sie bei den letzten Kämpfen noch zerstört worden sind, ob sie etwa der Pöbel verfallen hat oder ob sie noch in dem Zustande, in dem die Unruhen sie verlassen haben, erhalten sind. Nachdem die Postperre aufgehoben ist, besteht die Möglichkeit, durch eine Nachfrage an Ort und Stelle sich darüber Gewißheit zu verschaffen. Am besten ist es, so wird im „Kirchlichen Wochenblatt“ der evangel. Gemeinde Schweidnitz geschrieben, sich an den Cure, den Ortsgemeindeführer zu wenden, den man unter genauer Angabe der Lage des Grabes, vielleicht unter Beifügung einer kleinen Photographie des Grabsteins, um Auskunft (in französischer Sprache) bittet. Der Sicherheit halber empfiehlt es sich, den Brief eingeschrieben zu senden. Auch wolle man bei kleineren Ortschaften, da die Ortsnamen auch dort sehr häufig wiederkehren, die nächstliegende größere Stadt angeben.

Ein Mitglied der evangelischen Gemeinde in Schweidnitz hatte sich an einen Ortspfarrer in Frankreich gewandt und von diesem eine Antwort erhalten, die in deutscher Uebersetzung wie folgt lautet:

Mein Herr! Gestern habe ich Ihren Brief vom 26. August erhalten. Ich habe diesen Nachmittag den Kirchhof, von dem Sie sprachen, besucht und ich habe sogleich das Grab Ihres teuren Sohnes in gutem Zustande gefunden, da die Engländer während zweier Monate mehr als 2000 Gräber in Ordnung gebracht haben.

Ihren Wünsche gemäß habe ich angeordnet, einen Blumenstrauß dort niederzulegen.

Wollen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner Hochachtung entgegennehmen. Hr. Alard die.

Ich habe am Grabe ein Gebet für den Verstorbenen im Namen der ganzen Familie verrichtet.

* Evangelisations-Versammlungen. Von Sonntag den 5. bis Sonntag den 12. Oktober allabendlich um

8 Uhr veranstalten die Gemeinschaft und der Jugendbund für entschiedenes Christentum im Saale der „Stadttheater“, Charlottenbrunner Straße, eine Evangelisations-Woche. Hauptredner ist Missionar Holzmann aus Königsbütte. Es wird in dieser ersten Zeit besonders darauf hingewiesen. (Näheres wird im Anzeigenteil bekanntgegeben.)

* Stadt-Theater. Man schreibt uns: Am Sonntag nachmittag gelangt die zugkräftige Operette „Schwarzwaldmädel“, am Abend „Die tolle Komteß“ zum fünften Male zur Aufführung. Das Schauspiel „Staatsanwalt Alexander“ wird am Montag auf allgemeines Verlangen wiederholt. Die Operette „Die Kinkobnigin“ von J. Gilbert wird am Dienstag zum ersten Male aufgeführt. In Vorbereitung befinden sich das Singspiel „Das Dorf ohne Glocke“ und die satirische Komödie „Kater Lampe“.

* Welt-Panorama, Auenstraße 34. Eine aparte, herrliche Naturaufnahmen bietende Serie hat das Welt-Panorama für die mit Sonntag beginnende Ausstellungswache erworben. Unter dem Titel: „Vom Berwaldstätter See über das Berner Oberland zum Genfer See“ wird den Besuchern ein an Naturschönheiten überaus reicher Alpen-Zyklus geboten, den zu besichtigen niemand veräumen sollte. — Die Ansichten aus dem malerischen Harz bleiben nur noch bis heute Abend ausgestellt.

* Neue Titel. Die Gerichtsjetsetäre, Gerichtsschreiber und überhaupt alle mittleren Beamten sollen den Titel „Amtmann“ erhalten. Glücklich gewählt ist der neue Titel jedenfalls nicht, denn im Volke versteht man unter Amtmann eine Persönlichkeit, die sich mit ländlichen Angelegenheiten zu befassen hat. — Nebenbei gesagt, haben wir wohl auch wirklich etwas Wichtiges zu tun, als nach neuen Titeln zu suchen. Dem alten Regime ist mit Recht oft der Vorwurf der Unberücksichtigung gemacht worden, so daß es nicht recht begreiflich ist, warum die jetzige Regierung in dieselbe Kerbe haut.

* Lokomotivführer-Anwärter“ anstatt „Hilfsbeizer“. In Erfüllung eines ihm vorgereichten Wunsches hat der Eisenbahnminister bestimmt, daß die für die Lokomotivführerlaufbahn in Frage kommenden Eisenbahnhandwerker bei ihrer Uebernahme in den ständigen Bahndienst nicht mehr die Dienstbezeichnung „Hilfsbeizer“, sondern „Lokomotivführer-Anwärter“ zu führen haben. Weiter genehmigte er, daß den Lokomotivbeizern die Dienstbezeichnung „Reservelokomotivführer“ bereits unmittelbar nach

walter gewesen war. Er hatte ihr auch einmal den Namen des Besitzers und den der nächsten großen Stadt genannt. Aber das hatte sie längst vergessen. So sehr sie auch nachdachte, kein Erinnerung kam ihr und doch wollte sie um jeden Preis jetzt Klarheit haben. Ob sie Wolfgang fragte? Aber er würde sie nur erlächelt ansehen, denn seit Wochen wurde kein freundschaftliches Wort mehr zwischen den beiden Eheleuten gewechselt. Demnach beschloß sie, das neugestaltete Ziel zu verfolgen.

Als sie Wolfgang beim Essen gegenüber saß, begann sie allerlei Harmloses zu erzählen. Er schaute sie misstrauisch an, murmelte etwas vor sich hin, gab aber sonst keine Antwort. Sie ließ sich nicht abschrecken. Auch beim Abendessen erzählte sie und so ging es die nächsten Tage fort, bis er schließlich antwortete. Es war allerdings nur wieder ein hingeworfener Stich, aber Silka achtete darauf, daß sie nicht mehr. Und so kam langsam wieder eine Unterhaltung in Gang, bis sie eines Tages das Gespräch auf Australien und seinen früheren Aufenthalt lenkte. Fast hätte sie aufgeschrien, als er das Gut und den Namen des Besitzers nannte. Noch in später Nachtstunde schrieb sie den Brief, legte das neueste Bild des Gatten bei und bat um Auskunft, ob Wolfgang von Dargen, der dort als Gutsvorwalter vor etwa zwei Jahren angestellt war, derselbe sei, dessen Bild hier beiläufig.

Sie wußte, es würde vielleicht ein Vierteljahr dauern, ehe sie eine Antwort in den Händen hielt. Aber es war doch immerhin eine Brief, die sich erwarten ließ, wenn man wußte, daß die Zukunft davon abhing. Wozu auf Wache und Gang, der Frühling zog wieder ins Land und an einem Sonntag hielt Silka endlich die Antwort in ihren Händen. Sie atmete, als sie den Briefumschlag erbrach, die nächsten Sekunden brachten vielleicht die Entscheidung. Die in englischer Sprache gehaltene Antwort war kurz.

„Das überlieferte Bild scheint mir das gutgetroffene Porträt meines Gutsvorwalters Wolfgang von Dargen zu sein, der allerdings nur etwa zwei Monate bei mir tätig war, weil er dann infolge Erbkrankheitsregulierungen und eines Anrufes in den Zeitungen nach Europa abreiste.“

Die Hände sanken ihr in den Schoß, erlösend starbten ihre Augen auf die wenigen Zeilen. So war also alle Hoffnung zunichte, Franz hatte sich getäuscht, sie war festgesetzt an Wolfgang von Dargen, den rechten Sohn.

Es traf sich gut, daß der Baron am kommenden Tage eine längere Reise antreten mußte. So konnte sie ungehindert in die Stadt fahren und Franz Mitteilung von dem Inhalt des Briefes machen. Aber der alte Diener schüttelte immer wieder seinen Kopf.

(Fortsetzung folgt)

Mein Gott, was haben Sie für Zweifel in mein Herz gesetzt.“

„Warum hat er alle die alten, treuen Beamten entfernt, gnädige Frau Baronin? Weil er fürchtete, sich eine Bloße zu geben, weil er dann entdeckt werden konnte. Lassen Sie nochmals Aufreife durch die Mütter gehen, gnädige Frau. Wenn unser guter Baron Wolfgang noch am Leben ist, wenn er nicht einem ruchlosen Verbrecher zum Opfer fiel, muß er kommen.“

„Franz, was denken Sie! Was sollte mein Mann glauben, wenn ihm ein solcher Aufreuf zu Gesicht käme. Ach Franz, zerreißen Sie doch nicht mein Herz mit so bänglichen Zweifeln.“

„Berzeihung, Frau Baronin, daß ich es tat. Aber es drückt mir das Herz ab, zu denken, daß da drüben ein Fremder ist, der sich vielleicht unredlich in den Besitz von Dargen brachte.“

Silka suchte aufkommen. „Es gäbe einen Ausweg“, fuhr Franz fort, „Frau Baronin werden gewiß wissen, wo sich der Herr Gemacht zuletzt, ehe er nach Europa kam, aufhielt. Dort hin sollte man sich wenden, sollte ein Bild des Barons einfinden und fragen, ob dies wirklich der Herr von Dargen sei.“

„Franz“, schloß Silka auf, „haben Sie denn auch bedacht, daß, wenn es wirklich so wäre, daß mein Gatte dann — ein Betrüger ist?“

„Die gnädige Frau Baronin brauchen ja diese Nachforschungen nicht anzustellen.“

Sie reichte ihm die Hand. „Ich will jetzt allein sein, Franz. Ich muß erst mit mir selber zur Klarheit kommen. Aber ich komme zu Ihnen, wenn ich Sie brauche. Ich will wenigstens einen haben, dem ich vertrauen darf.“

Er nahm behutsam die schmale, weiße Hand und verbeugte sich tief. „Wenn ich alter Mann der gnädigen Frau Baronin etwas nützen kann, so tue ich es ja nur zu gern.“

Sie eilte davon. Wurde von tausend Gedanken getrieben und fand doch keinen Ausweg aus dieser furchtbaren Wirnis. Es erschien ihr jetzt ganz undenkbar, daß Wolfgang nicht der rechte Baron von Dargen sei. Er besaß alle Rapiere, nicht eines fehlte. Er war so vertraut mit dem, was früher im Elternhause vorgefallen. Nein, so genau konnte sich ein Fremder nicht orientieren. Aber wenn es doch so wäre? Wenn es gelang, ihn zu entlarven, dann war sie ja frei! Dann war diese furchtbare Ehemann und nichtig und sie konnte wieder aufatmen. Franz mußte wohl doch recht haben. So schloß sich und gemein konnte ein Dargen nicht sein, von dem alle bisher nur Gutes erzählt hatten. Auf dem schnellsten Wege kehrte sie ins Schloß zurück. Dann öffnete sie ihren Schreibtisch und suchte nach jenem Brief aus Schweden. Aber er bot nur wenig Anhaltspunkte. Wolfgang hatte ihr freilich erzählt, daß er in Neu-Edin-Wales auf einem großen Gute der Ver-

Bestandener förmlicher Lokomotivführerprüfung be-
gelegt wird.

* **Noto Kreuz-Lotterie.** Das große Los der Noten
Kreuz-Lotterie in Höhe von 100 000 Mk. fiel auf das
Los Nr. 403 569 nach Berlin.

Altfassig. Zu Tode verunglückte auf der
Abendröhrgrube in Rothenbach der 55 Jahre alte
Bergbauer Wilhelm Quäker von hier.

Ober Altwasser. Eine Unterstützung von
1000 Mark erhielt die Witwe des bei einer der so-
genannten „Breslauer Schichten“ verunglückten Berg-
bauers Kramer von dem Breslauer Gewerkschafts-
kartell als schönes Zeichen der Solidarität.

Weißstein. Deschweser. Das Gasthaus
„zum deutschen Hause“ wurde von Gasthofbesitzer

Richard Kimpfer an den Gasthof Gräblich aus Neu-
Waldburg für den Preis von 151 000 Mk. verkauft.

Weißstein. Heimgesetzt. Nach mehr-
jähriger englischer Gefangenschaft ist der Barbier
Richard Koch wieder in die Heimat zurückgekehrt.

Neu Salzbrenn. Das fünfundsiebenzig-
jährige Mieterjubiläum beging das im Gasthaus
„zum Völkswohl“ wohnende Berginvaliden Heinrich
Scholz'sche Ehepaar. Der Vort schenkte dem treuen
Mieter aus diesem Anlaß die Miete.

A. Neuhendorf. Brennendes Auto. Hinter
dem „Deutschen Kaiser“ beim ehemaligen Ventilator-
haus geriet auf der Straße ein Lastauto in Brand.
Infolge Undichtigwerden des Benzinbehälters hatte
das Auto Feuer gefangen und brannte bis auf die
Eisenteile nieder. Ein Teil der auf dem Auto lagern-

den Kohlen konnte beiseite geschafft werden. Die
schwarzen Rauchwolken und die mächtig emporsteigende
Feuersäule hatten zahlreiche Zuschauer herbeigelockt.

A. Dittmannsdorf. Einführung des zweiten
Pastors. — Jubiläum. In der letzten Kirchenver-
sammlung wurde an Stelle des Pastors Gentel, der einem
Kreuz nach Breslau folgte, Pastor Johannes
Tippel in Rudolfa (Kreis Glatz) als zweiter Pastor
gewählt. Die Einführung des neuen Geistlichen findet
am Sonntag den 5. Oktober während des Gottes-
dienstes in der evangel. Kirche statt. — Das Fest der
Silberhochzeit feierten Schmiedemeister Gustav Bröder
und Frau. Gleichzeitig beging Meister Bröder sein
25jähriges Meisterjubiläum. Zahlreiche Ehrungen
wurden aus diesem Anlaß dem Jubelpaare zuteil.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldburg.

In der Woche vom 5. Oktober bis 11. Oktober Be-
grüßnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldburg:

Sonntag den 5. Oktober (16. Sonntag nach Trinitatis,
Erntedankfest), vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte,
heil. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Rodatz.
(Kirchenmusik: „Die goldene Sonne“ von Gelling.)
Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor
Büttner. Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor
Büttner. — Mittwoch den 8. Oktober, vormittags 9 Uhr
Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor
Büttner.

Hermesdorf:

Sonntag den 5. Oktober, vormittags 9 Uhr Gottes-
dienst und Taufen: Herr Pastor Büttner. Nachmittags
1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodatz. —
Montag den 6. Oktober, abends 8 Uhr Gemeinschafts-
stunde im Jugendheim.

Waldburg Neustadt:

Sonntag den 5. Oktober, abends 5 Uhr Gottesdienst
im Gemeindefaal: Herr Pastor Rodatz.

Evangel.-altluth. Kirche Waldburg.

Sonntag den 5. Oktober (Erntedankfest), vormittags
1/2 Uhr Beichte. Vormittags 9 Uhr Predigtgottes-
dienst und hl. Abendmahl: Herr Pastor Birmele. —
Mittwoch den 8. Oktober, abends 1/2 Uhr Bibelstunde.

Kirchliche Gemeinschaft E. V., Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.
Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.
Donnerstag, abends 8 Uhr Blaukreuz.
Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus:
Freitag, abends 8 Uhr Blaukreuz.
Weißstein, Altwasserstraße 19:
Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche zu den „hl.
Schutzengeln“ in Waldburg.

Sonntag den 5. Oktober (Rosentanzfest), General-

kommunion der Frauen, des Rosenkranz- und Mütter-
vereins. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst,
1/10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachmittags
2 Uhr Rosenkranzandacht und hl. Segen. Versamm-
lung des Rosenkranzvereins. Abends 1/8 Uhr Herz-
Jesus-Andacht. — hl. Messen an den Werktagen um
1/7 und 7 Uhr. Rosenkranzandacht in der Marienkirche
früh um 1/7 Uhr, in der Pfarrkirche abends um 1/8 Uhr.
— hl. Beichte jeden Tag früh von 1/7 Uhr an, Sonn-
abend nachmittags von 1/5 Uhr an. — Sonntag den
12. Oktober Generalkommunion der Kinder, Ernte-
dankfest.

Kathol. Taufstummengottesdienst.

Sonntag den 5. Oktober, um 3 Uhr in der St.
Barbara-Pfarrkirche in Waldburg-Altwasser.

Alt-katholische Pfarrgemeinde Waldburg.

Sonntag den 5. Oktober, früh 7 Uhr Hochamt und
Predigt in Waldburg. Vormittags 9 Uhr hl. Messe
und Predigt in Gottesberg. — Donnerstag früh 1/8 Uhr
hl. Messe.

Gottesdienstordnung der kath. St. Barbara-Pfarrkirche
in Waldburg-Altwasser.

Sonntag den 5. Oktober (17. Sonntag nach Pün-
gen, äußere Feier des Rosenkranzfestes, Herz-Jesu-
Sonntag), früh 5 1/2 Uhr hl. Beichte. 6 1/2 Uhr hl. Messe
und Kindergottesdienst vereinigt. Gemeinschaftliche
Kommunion des Männerapostolates, des Geiellen- und
Jugendvereins. 8 Uhr keine hl. Messe wegen der Fe-
rien. 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt, darauf Hoch-
amt. Nachmittags 2 Uhr Rosenkranzandacht und hl.
Segen. Nachmittags 3 Uhr Taufstummengottesdienst.
— Während des Winterhalbjahres täglich 7 Uhr hl.
Messe. — Im Oktober wird an Wochentagen während
der hl. Messe der Rosenkranz gebetet.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermesdorf.

Am 17. Sonntag nach Pfingsten (Rosenkranzfest),
früh 1/8 Uhr Frühgottesdienst, Generalkommunion des
Rosenkranz-, Mütter- und Jünglingsvereins. 9 Uhr
Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachmittags 2 Uhr
Rosenkranz und hl. Segen. — Alle Tage abends 7 Uhr

Rosenkranz und hl. Segen. — Die hl. Messen an Wochen-
tagen um 7 Uhr. — Beichtgelegenheit ist vor jeder hl.
Messe und nach der Rosenkranz-Andacht, sowie Sonn-
abend nachmittags von 5 Uhr an.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 2. Oktober (16. Sonntag nach Trinitatis,
Erntedankfest), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte
und hl. Abendmahl. 1/11 Uhr und 1/2 Uhr Taufen.
— Mittwoch vormittags 10 Uhr Taufen: Herr Pastor
prim. Born.

Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

Sonntag den 5. Oktober, 6 und 8 Uhr hl. Messe mit
Ansprache, 9 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen.
11 Uhr Kindergottesdienst. — An den Wochentagen sind
die hl. Messen um 1/7 und 7 Uhr. — Sonnabend abends
7 Uhr hl. Segen.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 5. Oktober (Kirchweihe- und Erntedank-
fest), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte und hl.
Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp. 1/2 Uhr
Taufen: Herr Pastor prim. Gaupp.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrenn.

Sonntag den 5. Oktober (16. Sonntag nach Trini-
tatis, Erntedankfest), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und
Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder
Salzbrenn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der
Kirche zu Nieder Salzbrenn: Herr Pastor prim.
Gembus. Vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst in der
Kapelle zu Ober Salzbrenn: Herr Pastor Gembel.
Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu
Konradsthal: Herr Pastor Gembel. Nachmittags 4 Uhr
Gottesdienst in der Kirche zu Seitzendorf: Herr Pastor
prim. Gembus.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag den 5. Oktober, vormittags 9 Uhr Gottes-
dienst und Feier des hl. Abendmahls: Herr Pastor Stern.

Gebirgs-Zeitung.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldburger Zeitung“.

Nr. 233.

Waldburg, den 5. Oktober 1919.

Bd. XXXVI.

Seltene Neuerung.

Roman von Max Baer

(7. Fortsetzung.)

Da konnte sie die Feinden nicht mehr aushal-
ten, und auch Franz war tief erschöpft. „Ich
habe es längst gehört“, begann er, „daß die gu-
te Frau Baronin so sehr leiden muß. Das
hat mir bitter hoch. Aber hätte das von dem
Herrn Baron gesagt.“

„Daß nur gut sein, Franz“, tröstete sie. „Es
wird auch wieder besser werden.“
Er schüttelte seinen grauen Kopf. „Das
glaube ich nicht, gnädige Frau Baronin, so wird
es nicht besser. Aber dennoch habe ich immer
eine leise Hoffnung, daß es noch anders kommen
muß und diese Hoffnung lasse ich öfter Mann
mit nicht nehmen.“

Sie hob die müden Augen. „Was könnte
das für eine Hoffnung sein, Franz? Ich habe
das hoffen verlernt.“

„Bereiten Sie dem alten Diener, gnädige
Frau Baronin, wenn er jetzt etwas sagt, was Sie
erzählen wird. Sollten Sie es dem alten Manne
gute, der diezig Jahre lang im Hause Ihres
Herrn Onkels lebte.“

„Neben Sie ruhig, Franz.“
„Stille, wie es ihm immer wurde, einen
Stilstand zu finden. Nachdem sie ihm aber noch
mal die Befriedigung gegeben hatte, daß sie
durchaus nicht zürnen werde, begann Franz
flüsternd:

„Ich habe den Baron Hoffgang als kleinen
Knaben auf meinen Armen gehalten. Ich sah
ihn heranwachsen und habe ihn lieb gehabt, so
lieb, wie es eben ein treuer, ergebener Diener
tun darf. Ich habe ihn heranwachsen sehen,
habe ihm manchen Begegnung heimlich er-
füllt und habe dann jene Stunde miterlebt, da
er für die geliebte Frau sprach und sein Vater-
haus verlassen mußte. Das sind jetzt viele Jahre
her. Aber ich konnte den Baron Hoffgang nicht
hergeben. Jedes Wort, das er sprach, ist fest
in meinem alten Kopfe. Ich sehe ihn noch deut-
lich vor mir, kenne jede Aene seines Gesichtes,
aber ein anderer ist zurückgekommen.“ Er
schweig. „Stille, wie es ihm immer wurde.“

„Sa, Franz, Sie erzählen mir oft von sei-
nem guten Gedenken. Das Leben mit seinen
Schmerzen vermag auch ein Menschenherz zu wun-
deln.“
„Nein, gnädige Frau Baronin, ein Mensch,

der nachhaft gut ist, der wird auch in Kampf,
Not und Leid nicht scheitern.“

„Stille, wie es ihm immer wurde.“

„Und weiter, Franz?“

„Es wird mir schwer, es auszusprechen. Aber
ich meine immer, daß der Herr Baron, der jetzt
dort draußen auf Dargen schaltet und waltet,
nicht derselbe ist, der einst Dargen besaß.“

„Franz! Was sagen Sie da?“
„Nein, gnädige Frau Baronin, halten Sie
mich nicht für naiv. Ich habe die Probe
gemacht. Der Baron ist bei mir geblieben. Er
fragte allerlei wegen der Erbeshandlung seines
Vaters. Da habe ich berichtet, ihn an manchen
aus seiner Jugend zu erinnern, an manches,
was er wissen mußte, aber nichts hat einen Ab-
bruch bei ihm gefunden. Und dann, gnädige
Baronin, so berührt sich draußen kein Gesicht.
Der Baron, den Sie dort draußen den Herrn
heißen, der ist nicht mein Hoffgang.“

„Franz, um Gottes willen, was sagen
Sie da!“
„Sie sind überzeugt, Frau Baronin, daß
glaube ich gern, aber fragen Sie ihn selbst ein-
mal aus. Es wird nicht alles lüdenlos in sei-
nem Gedächtnis stehen, was einst hier in Dar-
gen war.“

„Sie irren sich, Franz, Sie irren sich be-
stimmte. Ich selbst war dabei, als er den Güte-
ner und den alten Schwager begegnete. Ich
hörte aus seinem Munde zahlreiche Geschichten
aus der Kinder- und Jugendzeit. Ich sah,
wie er sich langsam im Offenerhause zurecht-
fand. Jedes Wort, das in seinem eigenen Ginn-
einst sprach, konnte er beschreiben, ehe er es ge-
sehen. Nein, Franz, es kann kein anderer sein.“

„Ich glaube nicht, daß Sie irren, gnädige
Frau Baronin. Das alles ist mir eher ein Ge-
heimnis, daß der fortige Baron Hoffgang in der
Welt unter guten Baron Hoffgang getrieben
hat. Vielleicht war er mit ihm befreundet und
unter Baron Hoffgang hat ihm alles das er-
zählt. Das hat er ausgemerkt. Vielleicht frag-
te er sich schon damals mit dem Gedanken, hier
einstmals den Herrn zu spielen. Aber der beste
Zeuge, daß er nicht der Rechte ist, sind seine
Augen. Wohl können sich menschliche Augen leicht
verändern, aber die Augen bleiben immer die-
selben. Frau Baronin, und diese Augen kenne
ich.“

„Man hat im Gutsbesitzer alle Silber sorg-
sam vernichtet“, begann Stille zögernd. „Ich
habe meinen Vetter Hoffgang niemals gesehen,
aber nicht, nein, Franz, es ist ja nicht möglich,

Waldenburger Zeitung

Nr. 233.

Sonntag, den 5. Oktober 1919

Erstes Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 4. Oktober 1919.

Elektrischer Eisenbahnbetrieb in Schlesien.

Die Arbeiten für die elektrische Zugförderung auf den schlesischen Gebirgsstrecken sind, wie bereits berichtet, jetzt soweit gefördert, daß die Fahrdrachanlage der Teilstrecke Gottsberg—Ruhbant Anfang Oktober d. Js. unter Spannung gesetzt und mit elektrischen Triebfahrzeugen befahren werden kann. Sobald durch wiederholte Probefahrten die Zuverlässigkeit und Betriebssicherheit dieser Fahrdrachanlage festgestellt ist, wird nach und nach bei einzelnen Zügen auf jenem Streckenteil die elektrische Beförderung aufgenommen werden.

Hierauf soll sich in kurzer Zeit die Unterspannung der Fahrdrachanlage auf den Streckenabschnitten Ruhbant—Hirschberg (Schlesien) und Ruhbant—Siebau anschließen. Für die elektrische Zugförderung würden alsdann die Strecken

Königsfeld—Hirschberg (Schl.)	= 77 km,
Ruhbant—Siebau	= 17 km und
Nieder Salzbrunn—Halbstadt	= 35 km,
zusammen 129 km	

in Betracht kommen.

Eine Verührung der elektrischen Fahrdrachanlage auf den vorbezeichneten Strecken ist, wie bei allen elektrischen Bahnen auch bei den Ueberlandleitungen anderer elektrischer Anlagen, mit Lebensgefahr verbunden, auch dann, wenn die Verührung nicht unmittelbar, sondern mit Stangen, Drähten, Seilen, Schirmen u. dergl. geschieht. Reisende können mit diesen Leitungen nicht in Verührung kommen, da die Leitungen 5—6 Meter hoch über den Gleisen in durchsichtiger Kettenaufhängung angeordnet sind und der Wagnisforter über die Bahnsteige hinaus von Gleisen nicht betreten werden darf. Nur bei Unfällen wäre es denkbar, daß Leitungsstücke bis auf erreichbare Höhe herabhängen und von Reisenden berührt werden können. Vor solchen Verührungen wird deshalb dringend gewarnt. Von einer weiteren öffentlichen Warnung, etwa in Form eines Aufhanges auf den Personenbahnhöfen, ist abgesehen worden, weil nach den vorstehenden Ausführungen die Wahrscheinlichkeit einer Verührung eine sehr geringe ist, jedenfalls geringer als bei Straßenbahnen, bei denen keine besonderen Warnungen zum Aussehen kommen.

Um eine Verührung der elektrischen Fahrdrachleitungen durch die Zufassen von Führern auf Landstraßen, welche die elektrifizierten Strecken in Schienenhöhe freilegen, zu verhüten, sind auf solchen Uebergängen zu beiden Seiten der Bahn nach Vereinbarung mit der Landespolizeibehörde Warnungspostale aufgestellt, die nicht nur eine wichtige Warnungsaufgabe tragen, sondern auch die auf übermäßig hochbedeckten Landstraßen und sonstigen Fahrwegen befindlichen Personen verhindern, in gefährdender Nähe der Leitungen zu kommen.

Delikatessen.

Berlin, 3. Oktober.

Es ist, wie in allen Dingen des menschlichen Lebens, nicht leicht, zu sagen, wo bei den Gegenständen, die uns zur Nahrung dienen, die Grenze läuft zwischen dem schädlichen nützlichen und notwendigen — und dem überflüssigen und entbehrlichen. Wo scheiden sich Bedürfnis und Luxus? Welche Merkmale kennzeichnen eine Schwere zur Delikatesse? Das Fremdwort schon weist uns auf eines, auf das wichtigste dieser Merkmale hin. Die Delikatesse stammt aus fremdem Lande, ist in der Heimat weder gewachsen noch hergestellt. Man wird dagegen einwenden, daß Luft fern z. B., die wir gewohnt sind, zu den Delikatessen zu rechnen, doch auch in unseren heimischen Gewässern, an der Küste Holsteins, gezeugt werden. Aber abgesehen davon, daß die Luftferne in Deutschland nicht nur auf den Fisch der reichen und berühmten Fischweber gelangt, so hat die holsteinische Küste doch an der holländischen und an der englischen Küste Konkurrenz, die ihr den Rang streitig machen.

Der Krieg hat uns gelehrt, wie sehr wir gewohnt waren, manche Delikatessen als eine gewöhnliche Schwere anzusehen. Als die Verbindungen mit Italien aufgehört hatten, schrieb irgendjemand irgendwo den teufelhaften Satz nieder, es würde nun Kinder geben, die noch niemals eine Apfelsine in Händen gehabt und sich an ihrem süßen Saft gelabt hätten. Ach, unsere Kriegskinder werden noch ganz andere Frauen, die wir kaum noch als solche schätzen, entstehen müssen.

Wenn man früher in einem St. Petersburger Restaurant mittleren Durchschnitts vor der eigentlichen Mahlzeit ein Kaviarbrötchen forderte, so nahm die würdige Wirtin ein Glas geröstetes Weißbrot zum Hand, langte mit einem Holzlöffel im das vor ihr stehende Kaviarbrötchen, frick, eins, zwei, über die Brotkruste hin — und der Spaß kostete ganze 20 Kopeken. In Deutschland aber hat der russische Kaviar immer unter den Delikatessen obenan gestanden. Und das mit Recht. Bereinigt er doch mit seinem parfümierten Aroma die größte „Belohnlichkeit“, wie

Die Elektrifizierungsarbeiten auf den restlichen Teilstrecken Hirschberg (Schlesien)—Lauban und Hirschberg (Schlesien)—Grünthal, die während des Krieges eingestellt waren, sind gleichfalls wieder aufgenommen worden. Deren Fertigstellung dürfte in absehbarer Zeit zu erwarten sein.

* Neues städtisches Notgeld. Die Stadtverwaltung hat die Ausgabe einer neuen Serie Notgeldscheine veranlaßt. Die Not an Kleingeld ist nach wie vor groß. Wie groß sie ist, geht daraus hervor, daß die erste Auflage der neuen 10 Pf.-Scheine, die in einer Zahl von 50 000 gedruckt worden sind, wenige Tage nach ihrer Ausgabe nahezu vollständig vergriffen war. Die neuen 10 Pf.-Scheine tragen auf ihrer Rückseite die Abbildung des Waldenburger Rathauses. Die Schriftausführung ist eine gefälliger wie bei den alten Scheinen. Die 50 Pf.-Scheine tragen auf beiden Seiten im Untergrund das Stadtwappen. Die Vielfachfaltung des Originals beim Buchdruck, die Sättigung des Papiers, Farbenerzeugnisse usw., die eben zurzeit nicht besser zu beschaffen sind, ferner die kurze Lieferfrist tragen dazu bei, daß die neuen Notgeldscheine ein kritisches Auge nicht zu befriedigen vermögen.

* Zur Lohnbewegung in der Porzellanindustrie. Die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Angestelltenorganisationen und einer Kommission des Arbeitgeberverbandes der deutschen feinkeramischen Industrie, die vom 23. bis 27. September in Weimar stattfanden, führten leider zu keinem definitiven Abschluß, da man sich bei aller grundsätzlichen Anerkennung, daß die Entlohnung dem Wert der Leistung entsprechen müsse, nicht einigen konnte, auf Grund welcher Basis die Leistungen selbst gewertet werden sollen. Immerhin hat es sich die Arbeitgeberseite zur Aufgabe gemacht, das von ihr in den Verhandlungen Angebotene bereits jetzt, ohne die endgültige tarifliche Regelung abzuwarten, an die Angestellten zur Auszahlung zu bringen, damit in der zweifellos schwierigen wirtschaftlichen Lage in dieser Herbstzeit die Angestellten eine gewisse wirtschaftliche Bewegungsfreiheit erlange.

* Moderner Liederabend. Wie uns mitgeteilt wird, steht dem künftigen Publikum unserer Stadt am 25. Oktober d. Js. ein musikalischer Genuß von eigenem Reiz bevor. Der Konzertsänger Valentin Ludwig, der bis vor einigen Jahren an der hiesigen evangel. Schule als Lehrer tätig war und sich dann zur künstlerischen Durchbildung seiner reichen stimmlichen Mittel nach Berlin begab, hat sich im Laufe der Jahre durch unermüdete Arbeit zu einem unserer begabtesten Konzertsolisten herausgebildet. Er sang u. a., wie wir hören, bei dem diesjährigen Berliner Musikfest in der Philharmonie die Tenorpartie in Friedrichs Hofoper „Der Schatzkammer“ unter der Direktion von Professor Dr. Georg Schumann mit dem Chor der Singakademie, und zwar mit größtem Erfolge und allgemeiner, rückhaltloser Anerkennung der Berliner Presse. Herr Ludwig hat sich auf Wunsch hiesiger musikalischer Kreise entschlossen,

in Waldenburg, in seinem ehemaligen Wirkungsort, einen modernen Liederabend zu veranstalten. Moderne Komponisten wie Reger, Pfitzner, Georg Schumann, Kraus, Zuckerkandl sind auf dem Programm. Einen besonderen Reiz gewinnt das Programm dadurch, daß der große Komponist und erfindende junge Liederkomponist Edmund Kowalsky, ein Bruder des an der hiesigen kathol. Schule wirkenden Lehrers, die Begleitung der Gesänge übernommen hat. Herr Ludwig wird auch von ihm einige Lieder zum Vortrag bringen, ebenso zwei Lieder unseres heimischen Musikdirektors und Pianisten Franz Herzog, sodaß das Konzert für Waldenburg nicht nur ein künstlerisches, sondern auch ein lokales Ereignis zu werden verspricht. Der Vorverkauf zu dem in der Aula der evangel. Schule stattfindenden Konzert wird demnächst in der Metzgerischen Buchhandlung eröffnet werden.

* Vierzehn Jahre hat eine Postkarte von Strehlen bis nach Biegnitz gebraucht. Sie wurde im Mai 1905 in Strehlen in Schlesien aufgegeben und abgestempelt und kam am Freitag dort zur Bestimmung. Wer will es sagen, welches Zufalls Tüde sie irgendwo solange festgehalten hat.

i. Nieder Herrmsdorf. Unglücksfall. Am Donnerstag mittag ereignete sich in der 9. Abteilung Glückstube, Größtollenschacht, ein bedauerndes Unglücksfall. Bei dem Versichern des in Strebschre 2 g. N. entstandenen Firtenbruchs wurden die Häuser Kolbe von hier, Bergstraße, und Gansel aus Gottesberg von hereinbrechendem Hangenden verschüttet. Während es gelang, letzteren lebend zu befreien, ist Kolbe erstickt und konnte nur als Leiche geborgen werden. Kolbe ist 38 Jahre alt, verheiratet und Vater von 2 Kindern.

Aus der Provinz.

ep. Schwedt. Zu einer Massendemonstration der Arbeiter der Schweditzer Landschaft kam es gestern nachmittag hierorts. Vor dem Landratsamt kam es zu großen Ansammlungen und es wurde eine Kommission in das Amt entsandt, um eine bessere Lebensmittelförderung für den Landkreis zu befürworten. In großen Protestversammlungen wandten sich die Arbeiter gegen den unheilvollen Wucher im Wirtschaftsleben und es wurde in einer an die Reichs-, Staats- und städtischen Behörden einzureichenden Entschuldig gefordert die sofortige Herabsetzung der Preise für Lebensmittel und Bedarfsartikel, die Festsetzung möglichst einheitlicher Erzeuger-Groß- und Kleinhandelspreise, um ein Verschleppen von Waren zu verhindern, die sofortige Aufhebung des freien Handels mit Leder, Hafer und Eiern und die Uebertragung absoluter Preisbestimmungen an die von der Arbeiterschaft gewählten Kontrollorgane.

ep. Freiburg. Einen bedeutsamen Grundbesitz beschloß die Stadtverwaltung, indem sie das in der Mühlstraße belegene Krause'sche Gut mit den

man es ja wohl nennt, so daß man ihn Kokonbaleszenen reichen darf, um sie zu stärken und zugleich ihren Appetit anzuregen, damit sie nach kräftigerer Kost Lust bekommen. Bismarck als preussischer Generalier beim russischen Zarenhofe sandte ihn und wieder seinem vorgelegten Minister, dem Freiherrn von Schleinitz, der später zu seinen ärgsten Gegnern gehören sollte, durch den Kurier, der seine Berichte nach Berlin brachte, ein paar Pfund Kaviar, und der gütige alte Kaiser Wilhelm ließ es sich gefallen, daß der Bismarck'sche Herrscher von Schleinitz ihm regelmäßig zu Weihnachten oder Neujahr ein Pfund, ungefalteten Kaviar zum Präsent machte. Bismarck's als Gönnerin, die kluge Großfürstin Helena, eine würdevollste Prinzessin, ergriff ihn des öfteren mit einer Sendung Kaviar, und in einem Feldzugsbriefe aus Frankreich berichtet der große Kaviar seiner Frau in der ihm eigentümlich ausdrucksvollen und doch knappen Sprache: „Großfürstin Helena reichten Kaviar geschickt“. Daß der richtige Kaviaresser alle Zutaten, namentlich die Zitrone, verpönt, ist allgemein wohl für niemand mehr etwas neues. Der „Kaviarier“ jedoch, der während des Krieges in Deutschland aufkam und u. a. aus Sagokörnern, die schwarz gefärbt und in Fischlake gewässert waren, fabriziert worden sein soll, konnte verdammt ohne Zweifel Zutaten wie möglich nicht die Illusion der Authentizität hervorrufen.

Und gerade bei Delikatessen spielt die Illusion eine so bedeutende Rolle! Da war ein junger Berliner Dandy — „Gent“ jagte man damals noch nicht —, der, als die ersten „American Bars“ in der deutschen Reichshauptstadt aufkamen, jeden Tag in ihnen zu sehen war. Er saß, im Abendanzug, d. h. Grad oder Smoking, den Zylinder im Genick, auf hohem Stuhle und schlürfte seinen Whisky. „Das Zeug schmeckt schaußhaft“, erklärte er, „aber es ist so schick, Whisky zu trinken!“ Eine Delikatesse ist der Whisky im Lande seines Ursprungs niemals gewesen, im Gegenteil, ein nur allzu verbreitetes Getränk aller Schichten der Bevölkerung. Aber da man gegenwärtig für einen Whisky mit Soda, in Berlin wenigstens, etwa 6 Mark „anlegen“ muß, so kann der Whisky es ruhig verlangen, unter die Delikatessen gerechnet zu werden.

Die Geschichte des Essens und Trinkens in Deutschland während des Weltkrieges verdient es überhaupt, aufgeschrieben zu werden. Dann wäre auch von den Hummern zu erzählen, die, aus dem regulären Handel, aus den Schaufenstern spurlos verschwanden, aber in gewissen Schlemmer-Kellereien — „Lepp-Lokale“ sagt der Berliner — in allen Größen zu haben waren. In allen Größen und in allen Preislagen: von 70 Mark aufwärts. Und dabei ist der Hummer eine jener Delikatessen, die „mit Verstand“ verspeist werden wollen. An wenigen Delikatessen kann die Kochkunst sich so erfolgreich betätigen und wenige Delikatessen können es mit einem „auf amerikanischen Art“ zubereiteten warmen Hummer aufnehmen.

Daß man über den Geschmack nicht streiten soll, ist eine allhergebrachte Erfahrung, die sich im eigentlichen Reiche des Geschmacks, im Reiche der körperlichen Nahrung, auch am eigentlichen Bewahrheitet. Es soll Menschen geben, die bestimmte Würmerarten als Butterbrotsbelag für die köstliche aller Delikatessen erklären. In vielen Ländern und auch in einigen Gegenden Deutschlands ist ja die Schnecke eine Delikatesse, die immer anderen im Hause nachsteht. Und wenn wir kleine Vögel, wie namentlich den Krankeitsvogel, als Delikatesse bewerten, weshalb verschmähen viele einen Aal, von den von anderen hochgeachteten gebratenen Froschen? Ist nicht die Kunst der Zubereitung das Entscheidende? Friedrichs des Großen Leibschok wird die Bemerkung zugeschrieben, ein guter Koch müsse aus einem alten Handschuh ein schmackhaftes Gericht herzustellen wissen. Bei den festigen Handschuhpreisen wäre ein derartiges Gericht, vom Kostenstandpunkt aus, ohne Zweifel eine Delikatesse. Und als Heinrich der Vierte verlangte, jeder Bürger solle Sonntags sein Huhn im Topfe haben, ahnte, der Vielgeliebte nicht, daß einst, 300 Jahre nach ihm, das brave, gutmütige Huhn in die Kategorie jener Delikatessen aufgerückt sein würde, die der Bürger sich nur dann als Sonntagsbraten leisten kann, wenn er die Kriegszeit geschickt dazu auszunutzen, sich ein ausgiebiges Bankkonto anzulegen.

v. B.

an die Stadt grenzenden Ländereien und Schuppen für 220 000 M. käuflich erworben. — Ferner ging der in Jirrau belegene Gasthof „zum weißen Bär“ für den Preis von 82 000 M. in den Besitz des Landwirts Schupin aus Dittmannsdorf, Kreis Waldenburg, über.

ep. Striegau. Zu 2800 M. Geldstrafe verurteilt wurde von der Strafkammer in Schweidnitz der Gutsbesitzer Josef Glaubitz aus Bockau, hiesigen Kreises. Er hatte im Frühjahr beschlagnahmtes Getreide beiseite und 20 Zentner Weizen auf nur 60 Prozent ausmahlen lassen, dann aber die Hälfte davon zum Preise von 300 M. (1) für den Zentner weiter verkauft.

N. Neurode. Stadiverordnetenversammlung. In der Stadiverordnetenversammlung wurden die neuen Magistratsmitglieder Edel, Kachel, Bantebach, Franz, Bergel und Kradatz durch Bürgermeister Beckstein eingeführt. In das Stadiverordnetenkollegium traten neu ein Oberpostassistent Gentschel, Stellenbesitzer Feige und Bergmann Sonntag. Die sogenannte Stadtmühle wurde für 75 000 M. an Schmiedemeister Ruffert verkauft. Um Rohlen und Beleuchtung zu sparen, wird die durchgehende Dienstzeit von 8 bis 3 Uhr beibehalten. Für den Bau der Kleinfeldungen hat die Stadt 65 000 M. beizutragen. Mit der Auflösung

des Gutsbezirks Ober Waldburg und Vereinigung desselben mit dem Stadtbezirk Neurode erklärt sich die Versammlung einverstanden, den unbefestigten Magistratsmitgliedern, Stadiverordneten und Kommissionsmitgliedern werden Anwesenheitsentschädigungen gewährt. Der Mindestlohn der städtischen Arbeiter wird von 5 auf 6 bzw. 7 M. erhöht. Den Kriegshinterbliebenen wird auf Antrag der Zentrumsfraktion der Stadiverordneten-Versammlung eine Unterstützung gewährt, und zwar für Kriegswitwen je 100 M. und Kinder je 50 M. Die Vorlage wegen Regulierung der Gehälter der städtischen Beamten und Lehrer wurde genehmigt, sodass dieselben den Staatsbeamten gleichgestellt sind. Auch das Gehalt des Bürgermeisters wurde von 7000 auf 10 000 M. erhöht.

Von den Lichtbildbühnen.

t. Orient-Theater. Der von Freitag bis Montag geltende Spielplan bringt einen Film, der an aufregenden, hochdramatischen Szenen überreich ist und die Spannung aufs höchste erregt, nämlich den ungarischen Roman „Gewissenlose Bestien“; er könnte auch den Namen führen: „Schicksale eines jungen Seemanns“. Denn das tragische Geschick desselben, der ausging, das Glück zu suchen, aber durch den unglücklichsten Zufall auf Jahre in den Kerker wan-

bern musste, ist hier meisterlich geschildert, besonders fesselnd sind die Gerichtsverhandlungen dargestellt. Der zweite Teil dieses Werkes kann erst später vorgeführt werden. Dieses düstere Drama wird abgelöst von einem wahrhaft humorvollen Schwank: „Der Weiberfeind“ mit Paul Heidemann in der Hauptrolle. Außerdem bringt die Meisterwoche sehr schöne, interessante Ansichten. Aber auch das Obi kommt auf seine Rechnung. Ein Künstlertrio: Klarinetten, Violine und Cello, versteht es, durch seine hervorragenden Leistungen die Stimmung der Theaterbesucher aufs angenehmste zu beeinflussen.

Bankhaus Richborn & Co.,

Gegründet 1728. Telephon Nr. 35. Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a. An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen. Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung. Annahme und Verzinsung von Beamteneinkünften im Ueberweisungsweg. Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung, Vermietung von Schrankkuchern unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Ausgabe von Butter und Margarine.

In der Woche vom 6. bis 12. Oktober 1919 werden 50 Gramm Butter zum Preise von 60 Pfg. und 100 Gramm Margarine zum Preise von 70 Pfg. gegen Abschnitt U sowohl der roten als auch gegen Abschnitt S der blauen Butterkarten durch die Butterverkaufsstellen an die versorgungsberechtigten Verbraucher ausgegeben. Auf Abschnitt U der gelben Zusatzkarte und auf weiße Bezugsscheine (Gastwirtschaften) werden nur 50 g Butter, nicht aber auch Margarine verabfolgt. Waldenburg, den 8. Oktober 1919.

Der Kreisausschuß.

Öffentliche Stadiverordneten-Versammlung

Waldenburg i. Schl., den 8. Oktober 1919, nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:

Nr.	Bezugsscheine	Gegenstand der Tagesordnung	Berichterstatter Herr Stadiverordneter
1	—	Mitteilungen.	
2	—	Ersatzwahl für den infolge seiner Wahl zum Stadtrat aus dem Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse ausgeschiedenen Gerichtskassenkontrollleur Lante.	Kellner.
3	—	Anschaffung einer Abrechnungsanlage für die Sparkasse und Bewilligung der erforderlichen Anschaffungskosten.	Diebeneiner.
4	—	Erhöhung der Vereinnahmungsentschädigung an Kassellan Volkmer in der gewerblichen Fortbildungsschule.	Stanzke.
5	—	Erstattung von Umzugskosten an Buchhalter Keller in der Stadtparkasse.	Schumann.
6	342	Herstellung einer Flußrinne im überdeckten Teil des Bassinbachs in der Töpfer- und Auenstraße.	Kreischmer.
7	343	Erlaß bzw. Fortfall des Fremdenschulgeldes für Reichsausländerkinder.	Wierzig.
8	—	Bewilligung von Mitteln zur Sammlung der erlassenen städtischen Bekanntmachungen für Bürozwede.	Schumann.
9	346	Gewährung einer Entschädigung an die Mitglieder der Preiskontrollkommission für ihre Kontrolltätigkeit an jedem Kontrolltag.	Herzberg.
10	—	Neuregelung der Gehaltsbezüge für die Architekten, Techniker, Aufseher und Wohnungspflegerin.	Franz.
11	—	Bewilligung des Gehalts und der Teuerungszulage, sowie der Umzugskosten für die Vertreterin Fräulein Ohagen an der Handels- und Gewerbeschule.	Meinwächter.
12	—	Erhöhung der Vertretungskosten für die Lehrerin Fräulein Agnes Wildenau am Lyzeum.	Wagner.

Waldenburg, den 2. Oktober 1919.

Der Stadiverordneten-Vorstand.

Dikreiter, Schumann.

Sitzung der Vorbereitungskommission:

Dienstag den 7. Oktober 1919, abends 6 Uhr.

Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5—6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorge (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtrat Herr Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorge unentgeltlich ärztliche Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden

Kindern von 1 bis 6 Jahren

erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wegen Bestandsaufnahme ist die Kammer des Bezirkskommandos Waldenburg vom 6. bis 13. Oktober 1919 geschlossen. Bezirkskommando Waldenburg i. Schl.

Die Aufnahme neuer Schüler

in die gewerbliche Fortbildungsschule in Waldenburg findet

Dienstag den 7. Oktober 1919

von 5—6 Uhr nachmittags

im Zeichenlaale der kath. Knabenschule, Töpferstraße, statt. Nach dem bestehenden Ortsstatut sind alle im Stadtbezirk wohnhaften gewerblichen Arbeiter (Gezellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, Laufburschen, Haushälter, Kellner, Kutser, Schreibverehrlinge) zum Besuche der Schule bis zum 18. Lebensjahre verpflichtet und spätestens am 6. Tage nach der Annahme zum Eintritt anzumelden. Zu den fortbildungsschulpflichtigen Schreiblehrlingen gehören außer den kaufmännischen Angestellten die Schreiber in den Fabrikkontoren, Versicherungsagenturen und technischen Büros, worauf wir besonders aufmerksam machen. Während der Probezeit sind alle Genannten ebenfalls schulpflichtig. Nach § 18 des Ortsstatuts vom 22. März 1919 können Gewerbeunternehmer wegen unterlassener oder nicht rechtzeitig erfolgter Anmeldung der Lehrlinge usw. auf Grund des § 150 Ziffer 4 der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 20 Mark oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft werden, sofern nicht nach § 148 Absatz 1 Ziffer 9 a. a. D. eine härtere Strafe eintritt. Waldenburg, den 25. September 1919.

Der Verwaltungsrat der gewerblichen Fortbildungsschule.

Städtische Sparkasse und Stadtiroskasse

Waldenburg in Schlesien,

Rathaus, Erdgeschoss.

Nebenstelle: Altwasser, Verwaltungsgebäude.

Gastung: Stadtgemeinde Waldenburg.

Mündelsicher.

Ämtliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder

in bar und in Wertpapieren.

Einlagenbestand: Sparkasse 22 Mill. M., über 58 000 Sparbücher Stadtiroskasse: 5 Mill. M. Sicherheitsvermögen über 1 Mill. M.

Annahme von Spareinlagen und Depositen in jeder Höhe bei täglicher Verzinsung zu 3½ und 4 %. Kostenlose Einziehung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen. Provisionsfreier Depositionen, Kontokorrent-, Scheck- und Giroverkehr.

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs: Annahme und Ueberweisung von Gehältern, Wiele, Hypothekenzinsen, sowie aller regelmäßig wiederkehrenden Zahlungen, wie Steuern, Versicherungsprämien etc.

Einziehung von Wechseln, Schecks, Einlösung von Zinsscheinen, Gewinnanteilscheinen und ausgelagerten Wertpapieren, sowie Versorgung neuer Zinsscheine.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern etc. zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Vermietung von Schrankkuchern unter eigenem Verschluß des Mieters.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft auf Schuldscheinen, Wechsel und in laufender Rechnung.

Ausgabe von Heimpfarscheinen. Sparmarken-Verkauf durch Automaten in den Schulen von Waldenburg, in Altwasser in den Gemeindefürsorge, sowie in den Geschäften von Hoffmann, Bergmann, Groeger, Krügel, Schirmer, Elster, Meichsner, Latzel, Seidel und Rindfleisch.

Ober Waldenburg.

Öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung am 6. Oktober 1919, nachmittags 5 Uhr, im Sitzungszimmer hierelbst.

Tagesordnung: 1) Vorlesung des Protokolls der letzten Gemeindeverordnetenversammlung und Berichterstattung zu demselben; 2) Wahl von drei Mitgliedern für die Einkommensteuer-Voranschlagskommission des 13. Bezirks und Wahl von drei Stellvertretern für dieselben; 3) Revisionenbericht; 4) Bericht über die letzte Wasserleitungsversammlung und Genehmigung der Beschlüsse; 5) Entlastung der Wasserleitungsrechnung für 1917; 6) Genehmigung des Baukommissionsbeschlusses; 7) Bericht über die Sitzung des Wirtschaftsausschusses; 8) Anträge und Mitteilungen. Ober Waldenburg, 3. 10. 19. Der Gemeindevorsteher.

Heilbehandlung chronischer und akuter Leiden durch

Homöopathie.

Scholz, Waldenburg, Friedländer Straße 23.

Freie evangelische Gemeinde

Waldenburg, Neustadt, Hermannstraße Nr. 23, part. r., Eingang Gneisenaustraße. Sonntag früh 10 Uhr: Sonntagschule. Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt Prediger Bach.

Neu-apostolische Gemeinde,

Auenstraße 23, part. rechts. Sonntag nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.

Ehevermittlung

reell und diskret

Frau H. v. Tschudi, Neurode

2 Freunde

Im Alter von 25—27 Jahren, suchen die Bekanntschaft zweier anständiger, netter Damen, nicht unter 24 Jahren. Offerten wenn mögl. mit Bild, unt. B. F. 152 an die Geschäftsstelle d. Zeitung. Discretion Ehrensache.

Flüge

Frauen

gebrauchen bei Regelförderung

und Störung meine in den härtesten Fällen bewährte Spezialmittel. Vollständig mit Garantie, wenn alles nicht geholfen, machen Sie noch einen Versuch. Auch Sie werden mir stets dankbar sein. Teilen Sie mir mit, wie lange Sie zu fliegen haben. Distr. Verf. H. Masuhr, Hamburg, Altonaer Straße 20a.

+ Magerheit +

Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalischen Kraftpflanz, auch für Nervenschwachen und Schwache, preisgekrönt goldene Medaillen u. Ehrenplakate; in 8—10 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Aetztl. empf. Streng reell! Viele Dankschreiben. Preis Dose 100 Stück M. 5.—. Postanw. oder Nachn. Fabrik D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/288.

Minimwaren

Mutterstücken, Frauentropfen, geg. Periodenstör. M. 6, Mark 12. Janitäre Frauenartikel. Anfragen erbeten. Versandhaus Heusinger, Dresden 180, Am See 37.

Sie rauchen zu viel!

„Ranchertrost“-Tabletten (ges. gesch.) ermöglichen, d. Rauchen ganz od. teilweise einzustellen. Unschädlich! Schachtel 2 M., 6 Schachteln 10 M. frei Nachn. Versand Kausa, Hamburg 25 H. 41.

Glänzender Verkaufsartikel!

Parfümsteine

ges. in versch. Größen, Orig.-Kart. mit 9 Stück = M. 4.00, Doppelkart mit 18 Stück = M. 7.50. Margbol-Comp., Berlin SW 29, Belle-Alliancestraße 32. Vertret. u. Wiederverk. gesucht.

Wir haben bei unserer Kasse den

Freizügigkeitsverkehr

eingeführt. Auf Bücher unserer Nebenstelle Altwasser (früher Gemeindeparkasse Altwasser) können von jetzt ab auch Einzahlungen und Rückzahlungen bei der Hauptstelle Rathaus geleistet werden, desgleichen auch auf Bücher der Hauptstelle Rathaus bei der Nebenstelle Altwasser.

Denjenigen Sparern, welchen die Benützung der Nebenstelle wegen der räumlichen Entfernung der Hauptstelle vorteilhafter erscheint, empfehlen wir, die Umschreibung ihrer Bücher auf die Nebenstelle zu beantragen.

Städtische Sparkasse Waldenburg i. Schles.,

Hauptstelle Rathaus,
Erdgeschoss.

Nebenstelle Altwasser,
Verwaltungsgebäude.

Ämtliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder in bar und in Wertpapieren.

A. Geyer's Tanzschule,

Teleph. 1089. Waldenburg, Gartenstr. 3 a. Teleph. 1089.

lehrt außer den üblichen Rund- und Touren-
Tänzen stets die neuesten Tänze der Gegenwart, wie z. B.

Boston modern, One Step, Maxixe-Brasilienne,

Prinzeß-Seodora-Walzer, Foxtroff, Ragtime, Jazz usw.

Im Einzelunterricht, sowie in kleinen geschlossenen Zirkeln,
auch für Vereine bei ermäßigten Preisen.

Anmeldungen und Auskunft nur in unserer Wohnung.

Mein Privat-Tanzkursus

beginnt Dienstag den 7. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr,
im Saale des „Konradshofes“.

Eugen Schnürer, Albertstr. 12, I,

Lehrer der Tanzkunst,

Leiter der Kur-Kurkneipe schlesischer Bäder.

Rühmliche Zähne, vollständige Gebisse und Plomben.

Robert Krause, Dentist,

lebt Ring 17. Waldenburg. lebt Ring 17.

Eingang Wasserstr., im Tuch-
haus Bernhard Lüdde.

Ich verarbeite nur ersten Aufschuß (Friedensware).

17jähr. bestempfohlene Zahnpraxis.
Reparaturen und Umarbeitungen von mir nicht ge-
fertigter Zahngebisse in 1 Tage. / Persönlich zu sprechen
täglich 8 bis 7 Uhr abends, für Krankenkassenmitglieder
Zahnbehandlung auch Sonntags.

Durch Bestrahlung mit verbesserter Höhensonne

habe ich bei Eupus, Flechten,
Lungen-, Bronchial-, Nachen- u. Ohrenleiden, Leber-,
Nieren- und Darmkrankheiten, Rheumatismus und
Hauterkrankungen, Schlaflosigkeit und Gaaransfall ganz
vorzügliche Heilerfolge erzielt.

Lichtkurbad von Fr. Gropp,

Hohstraße 2, Waldenburg, Hohstraße 2,
praktischer Vertreter der naturgemäßen Lebens- und Heilweise.
20jähr. Praxis. Besuche an Krankenbetten.

Geschlechts-Kranke!

rasche Hilfe — doppelte Hilfe!
Harnröhrenleiden, früher u. veralt. Ausfluß, Heilung in kürzester
Zeit, Syphilis, ohne Verunsicherung, ohne Einspritzung u. andere
Gifte, Mannesschwäche, sofortige Hilfe. Ueber jedes der 3 Leiden
ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlr. ärztlichen Gut-
achten u. Hunderten freiwill. Dankschreiben Geheilter. Zuvor-
schick gegen 25 Pfg. in Marken für Porto, in verschl. Doppel-
Brief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Danmann,
Berlin 149, Potsdamerstr. 123 B. Sprechstund.: 9—10, 3—4 Uhr
täglich Sonntags und Sonntags. Genaue Angabe des Leidens
erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Tabak (rein Uebersee) 100 gr Paket 4 Mk., Abgabe nicht
unter 10 Pak. Alle Artikel f. Zucht, Samen, Pflanz-
Anleitung, z. Ernten u. Verarb., Entf. des beik. Ge-
schmacks, Zigs., Staudab.-mächen usw. Spezialität:
Godesberg a. Rhein. Spezialhaus für Klein-Tabak-Zucht in

Als Klavierspieler

empfiehlt sich zu Hochzeiten und
allen Gelegenheiten

Josef Deutschmann,
Hochwaldstraße 3.

Blutarme Mädchen

und Frauen, sowie auch andere
schwächliche Personen
brauchen mit bestem Erfolg
Drogist Boek's aromatische

Eisentinktur

zur Stärkung des Körpers und
Kräftigung der Nerven. Flasche
mit Anweisung 4.25 und 8.00 Mk.

nur bei

Robert Boek,
Drogenhandlung, am Markt.

Möbel

Wohnungs-Einrichtungen

kompl. Schlafzimmer,

moderne Küchen,

einzelne Schränke, Vertikos

Bettstellen, Spiegel,

Entreegarderoben,

Diwans, Chaiselongues,

Matratzen

empfiehlt in größter Aus-
wahl gediegen und preis-
wert

R. Karsunky,

Waldenburg,

Nr. 10 Ring Nr. 10.

Gutes, weißes Nähmaschinen- Del

empfiehlt

R. Matusche,

Löpferstraße 7.



Meinel & Herold

Harmonika-Fabrik

Klingenthal (Sa.) No. 50

Beste und billigste Bezugs-
quelle f. Bugharmoni-
kas, Orgel-Zwiebeln, Ak-
kordions, Flöten, Gitarren,
Gitarrenzithern, Violinen, Mund-
harmonikas, Mandolinen, etc.

Aufträge v. M. 10. — portofrei

• 14000 Dankschreiben. • •

Neueste Preisliste umsonst.

Wachsmann's Tanzinstitut,

Waldenburg, Ring 23, I.

Eigener Tanzsalon

lehrt die

neuesten Tänze der Gegenwart.

Einzelunterricht zu jeder Tageszeit.

Der nächste Kursus für

Tanz- und Anstandslehre

beginnt Dienstag, den 14. Oktober, abends

7 1/2 Uhr im Saale der Stadtbrauerei.

Weitere Anmeldungen nimmt entgegen

Maria Wachsmann,

Lehrerin der Tanzkunst.

Der dritte Band

von Bismarcks

Gedanken und Erinnerungen

erscheint vor Weihnachten.

Vorausbestellungen nimmt entgegen

E. Meltzer's Buchhandlung, Ring Nr. 14.

Violinen, Bogen,
Kasten,

Mandolinen, Zierbänder,
Tragbänder,
Taschen,

Gitarren, Saiten Zithern,

aller Art,

Noten f. alle Instr.
u. Gesang

empfiehlt

Herm. Reuschel, Musikalienhandlung
am Sonnenplatz.

Fernruf 432.

(Bestellung von auswärts durch Postkarte erbeten.)

„Schlesische Bleichsoda“,

Meinverkaufspreis per 1/2 Pfund-Paket 65 Pfg., vom Reichs-
ausdruck genehmigt.

la. Schubereme „Gut“ u. „Olgetta“

garantiert Friedensqualitäten, für Wiederverkäufer und Großisten,
empfiehlt sehr günstig

J. Jacobowitz, Chem. Fabrik, Ratibor.

Gerhard Richter,

Büro für Elektrotechnik und Maschinenbau,

Sandberg, Post Altwasser II,

Hüttenstrasse Nr. 1.

Telefon (vorläufig) 373.

Fachgemässe Ausführung von:

Installationen in Stark- und
Schwachstrom.

Licht- u. Kraftanlagen aller Art.

Lieferung von Beleuchtungs-
körpern, Glühlampen, Moto-
ren, Heiz- und Kochapparaten,

Installationsmaterial, elektro-
technische Artikel usw.

Installation und Lieferung von

Kranen, Aufzügen, Elektro-
hängebahnen, Hebe- u. Trans-
port-Anlagen.

Reparatur elektrischer Maschinen u. Anlagen jeder Größe.

Offerten und Besuche kostenlos.

Ich empfehle zur baldigen Lieferung:

Wendepflüge mit und ohne Vorschar, Zweischarpflüge, Kultivatoren, Ackeregggen, Saategggen, Wiesenegggen, Schubradrillmaschinen, 1½, 1¾ u. 2 m breit, Patent-Einstab-Kartoffelgraber, Kartoffelwäschen, Kartoffeldämpfer, Kartoffelquetschen, Rübenschnneider, Wurfmaschinen, Windfegen, Siedemaschinen, Strohschnneider, Waschmaschinen, Hausmangeln, sowie die anerkannt besten ges. gesch. Hausbacköfen „Daheim“, Pumpen aller Art und Wasserleitungsanlagen.

Sämtliche Gegenstände sind in verschiedenen und gangbarsten Größen und Sorten vorhanden.

Reparaturen werden gewissenhaft und prompt ausgeführt.

Richard Stelzer,

Gartenstraße Nr. 13
Werkstatt.

**Maschinenbau-Anstalt
Freiburg i. Schlesien,**

Sandstraße Nr. 1
Lager und
Kontor.

Fernruf Nr. 85.

Fernruf Nr. 85.

Pelze!

Herrn-, Damen-Pelze und Jacketts
Damen-Pelzwesten

Die große Suchsmode

Echte Weiß- und Blausüchse
Echte Kreuzfüchse Alaskafüchse
... braun gef. Süchse ...
... Silberfuchs gef. Süchse ...

in großer Auswahl

Eleg. Jackenkragen .. Stolas .. Muffen
Anschaffungen ohne Kaufzwang franko! Katalog gratis
Neubezüge .. Umarbeitungen .. Modernisierungen
auch nicht von mir gekaufter Gegenstände jetzt
besonders sorgfältig und preiswert

M. Boden Breslau 1
Ring 38

Hofl. I. M. d. Königin-Ww. der Niederlande.

Der **dritte** Band
von

Bismarcks Gedanken und Erinnerungen

erscheint noch vor Weihnachten.

Vorbestellungen auf diesen besonders interessanten
Band werden schon jetzt erbeten.

Gartenstr. 25. Drobnig's Buchhdlg. (R. Zipter).

Pretzel & Küsters

Breslau 71, Kaiser-Straße 11.

Telef: Ohle 1565.

Tel.-Adr.: Landmaschine.

Sofort lieferbar:

Kartoffelerntemaschinen

Marke „Fünfstab“

Patent „Pretzel“

Kultivatoren

mit und ohne Radschneureißer,

Rübenschnneider etc.

General-Vertreter für Schlesien der Maschinenfabrik
Gustav Pretzel, Janer.

Achtung! Radfahrer!

Schläuche, Naturgummi,
deutsches Fabrikat 35 Mk.
Mäntel, Wulst, deutsches
Fabrikat 47 Mk.
Drahtreifen, deutsches
Fabrikat 50 Mk.
Ventilgummi, hellgelb,
prima Ware, Meter 5 Mk.
Komplette Garnitur 150 Mk.

Man bestelle sofort bei
Bereitungsverband

Wilhelm Klose,
Hermannstraße 12.

Färberei Lorenz,

Chemische
Reinigungsanstalt,
Gardinenwäscherei,
Teppichreinigung.
Waldenburg,
Ring 12 u. Scheuerstr. 18.
Allerbeste Ausführung.

**Sie kaufen
Möbel,**

Polsterwaren, Anzüge,
Damast zu Bezügen, Sa-
tin, Barchend, Kattun,
Gardinen usw. in
neu und gebraucht,
sehr billig.
A. Nier, Kaufhaus, Altwasser,
Charlottenbrunner Str. 6.

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen
in nur fachgemäßer
Ausführung.
Robert Wiedemann,
Tapezierermeister,
Waldenburg, Auenstraße 87.
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

**Bettfedern und
Daunen** beziehen Sie
am billigsten
und reellsten aus erster Hand
in meiner Verkaufsstelle

Ring 9,

Eingang Gottesberger Straße.
Pomm. Bettfedern-Fabrik,
Stettin,
Inhaber Otto Lubs.

Selbstgeber verleiht
von **Geld** bis
300 30 000
J. Maus, Hamburg 5.

Fremdenzimmer!

Geschäftsübernahme!

Dem geehrten Publikum von Waldenburg und Um-
gegend mache ich hiermit bekannt, daß ich das

Gasthaus zur Krone

am 1. Oktober übernommen habe.
Für vorzügliche Getränke und zeitgemäße Verpflegung
ist jederzeit bestens gesorgt.
Um günstigen Zuspruch bitten

Alois Klose und Frau.

(Spezial-Ausföhrer der Ramlauer Brauerei.)

Bereinszimmer!

Ausländische
Export- und Import-Firma

sucht erstklassige

Vertreter,

welche mit Industrie- und Großverbrauchern Fühlung haben,
für die

Abteilung Fette und Öle.

Offerten erbeten an den Generalvertreter für Schlesien

B. O. Skladny, Autischkau.

100 Maurer,

Stundenlohn 2,35 Mk. und gute Verpflegung und
Unterkunft auf der Baustelle stellt, sofort ein

Berlinische Bodengesellschaft

Lautawerk (Lans),

Bahnstation Schwarzkollm.

**Wer Geld gegen Raten-
zahlung sucht,**

sende seine Adresse ein. Zinsen
betragen 6%. Anfragen unter
B. T. 300 postlagernd Walden-
burg i. Schl. Rückporto!

Privatmann

gibt Geldanlehen jedermann
sichernd reell.
Melior, Berlin, Bräunstr. 8.

Mein lieber Herr! Bleiben
Sie mal hien, Ihre be-
schlitten und reparierten Schuhe
sind so nett und schön; hab' meine
reine zu schanden gelaufen, möchte
wissen, wo man läßt die Schuhe
machen? Aha, da gehen Sie
mal nebenan zu Richard Oel
mit ran. Man sagt an allen
Orten: der Mann beschlitt und
repariert die allerschlechtesten
Sorten.

Richard Oel, Waldenburg,
Wasserstraße 2.

Invalide

oder **Kriegsverwundeter,**
verheiratet, findet am 20. d. M.
Stellung bei freier Wohnung und
Feuerung als

Hausmeister

und Aushilfe im Geschäft.
Näheres in der Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Zeitungsträger
für Nieder Salzbrunn kann sich
melden in der
Geschäftsstelle dieser Zeitg.

In meinem Kolonialwaren- und
S. Delikatessen-Geschäft findet
ein Lehrling
mit entsprechender Schulbildung
sofort event. auch später Auf-
nahme.

Franz Koch.

Zeitungs-Austrägerin

für Weigert kann sich melden
in der

Geschäftsstelle der
„Waldenburger Zeitung“.

Heimarbeiterinnen

auf Hemden können sich melden
Wühlstr. 39, bei Thomas.

Älteres Mädchen als Stütze
gesucht.

Frau Sanitätsrat Kemmler,
Gartenstraße 6, I.

Jung. Dienstmädchen

sucht per bald Frau Winkler,
Hd. Hermisdorf, Kl. Dorfstr. 8.

Ein Mädchen, welches zuhause
arbeiten kann, für
sofort gesucht. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Saub. Bedienungsmädchen
für Kl. Haushalt für vorm. gesucht
Charlottenbrunner Str. 16, I. r.

Saub. Bedienungsmädchen
kann sich melden
Freiburger Straße 5, I. 1.

Sie bald suche ein älteres
Mädchen, welches mit allen
häuslichen Arbeiten vertraut ist.
Zuschreiben in Gehaltsansprüchen
erbeten an

Frau Anna Schröter,
Freiburg, Schlesien,
Waldenburger Straße 8.

**Ein zuverlässiges,
älteres Mädchen**

bei gutem Lohn zum 1. Novbr.
gesucht. Frau Lamschke,
Freiburger Straße 26.

Welche Familie würde zu
meinen

Buchhalter

1 möbl. Zimmer

gegen gute Bezahlung sofort für
dauernd abgegeben?

R. Matusek,

Töpferstraße 1.

Kleine Anzeigen

wie:
Geldgesuche und Angebote,
Verkaufe, Kaufgesuche,
Stellengesuche und Angebote
finden in der

„Waldenburger Zeitung“,
zweckentsprechende Verbreitung.

Bunte Chronik.

Theaterstreik in Hannover.

Im Opern- und Schauspielhaus in Hannover war seit Tagen Streik zu erwarten. Das darstellende Personal machte am Sonnabend abend anlässlich der neuinszenierten „Madame Butterfly“ den Anfang. Das Haus war völlig ausverkauft und besetzt, der Kapellmeister hatte bereits seinen Platz eingenommen, als der Orchesterregisseur vor den Vorhang trat, um die Vorführung abzusagen, weil das darstellende Personal in den Streik getreten sei.

Das „Regiment Jesu“.

Das hessisch-württembergische Blatt „Der Kommunist“ macht in einer seiner Nummern folgende Mitteilung: „Auf der westlichen Front: ragt unter dem roten Kometen während angreifenden Weltkriegs das „Regiment Jesu“ hervor. Dieses Regiment besteht durchweg aus geistlichen Personen. In kirchliche Gewänder gekleidet, schreiten sie voran mit hoch emporgeschlagenen Kreuzen und fingen allerlei Gebete und Utaneien. Dies verfehlt seine Wirkung nicht. Die aus dem einfachen Volke hervorgegangenen Krieger, besonders die aus dem flachen Lande Gebornenen, trauen sich nicht, dermaßen sonderbaren Truppen mit Waffen zu begegnen und weichen zurück. Sie weichen zurück und wagen nicht den Arm zu erheben. Indessen schreiten die Papen vorwärts und ebnen den kriegsähnlichen Streikkräften die Wege.“

Letzte Telegramme.

Einstellung des Schnellzugverkehrs.

Berlin, 4. Oktober. Vom 12. Oktober ab soll einer Korrespondenz zufolge der gesamte Schnellzugverkehr, zunächst auf der Strecke Berlin-Dresden-Berlin, bis zum 2. November einschließlich eingestellt werden.

Die kommenden Reichstagsneuwahlen

Berlin, 4. Oktober. Wie die „Post“ auf Anfrage in maßgebenden Kreisen erfahren haben will, rechnet die Reichsregierung mit Reichstagsneuwahlen nicht vor Anfang März 1920. Das neue Wahlgesetz befindet sich im letzten Stadium der Vorbereitung. Die neue Wahlkreiseinteilung berücksichtigt die abzutretenden Gebiete nicht mehr. Oberschlesien, Südpommern und Schleswig sind noch berücksichtigt, da diese Gebiete bisher noch Reichsgebiet sind.

Die Millionenpende der schwedischen Sozialdemokraten.

Berlin, 4. Oktober. Wie der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ aus Kopenhagen gemeldet wird, würde die Millionenanleihe, welche die sozialdemokratische Landesorganisation Schweden der

deutschen Sozialdemokratie zum Ankauf von Lebensmitteln zur Verfügung zu stellen beschaffen habe, von den vier größeren dänischen Banken übernommen worden. Am Mittwoch sei Direktor Michberg zur Erledigung der Angelegenheit nach Berlin abgereist.

Abfuhr der schlesischen Kohlen.

Berlin, 4. Oktober. Die technische Nothilfe, deren Organisation über das ganze Reich im Entstehen begriffen ist, und die bekanntlich bei Streikfällen für die Aufrechterhaltung der Notstandsarbeiten zu sorgen bezweckt, hat den Plan aufgestellt, der es ermöglichen soll, die auf den schlesischen Gruben und auf den Halben liegenden Steinkohlenbestände, die aus Mangel an Transportmöglichkeit nicht nach Berlin gebracht werden konnten, dem Berliner Verbrauch zuzuführen. Es ist eine neue Verkehrsmöglichkeit für den Zweck ausgedacht worden. Der Plan liegt zurzeit dem Reichsministerium vor.

Wettervoraussage für den 5. Oktober:

Neblig, mit Neigung zur Aufhellung, schwachwindig, mild.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münz, für Kellere und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Statt besonderer Anzeige.

Am 2. Oktober nachmittags verstarb plötzlich und unerwartet in der Blüte seiner Jahre infolge Unglücksfalles in seinem Berufe mein innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, der treusorgende Vater seiner Kinder, unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn,

der Berghauer

Franz Kolbe,

im Alter von 37 Jahren.

Nieder Hermsdorf, den 4. Oktober 1919.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Agnes Kolbe, geb. Juria.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachm. 2 Uhr von der Leichenhalle, Bergstraße 2, aus statt.

Für Trauer

schwarze Kostüme
schwarze Kleider
schwarze Paletots
schwarze Blusen
schwarze Röcke

zu billigsten Preisen
in allen Größen.

Auswahlsendungen
umgehend
und bereitwilligst.

J. Basch

Waldenburg, Teleph. 1009

Vorzüglicher, billiger Mittagstisch.

J. Jezek, Auenstraße 23 b, III.

Damenfrisieren

außer dem Hause nimmt an
R. Metzner, Ring 8.

Achtung!

Klaviere u. Harmoniums
repariert und stimmt fachgemäß
Heinrich Stiller,
geprüfter Klavierstimmer,
Dittersbach,
Hauptstraße Nr. 163.

Sämtliche Reparaturen von Nähmaschinen

werden zu jeder Zeit aufs beste
ausgeführt.
Rich. Matusche,
Töpferstraße Nr. 7.

Brombeeren, Preßäpfel, Preßbirnen, Obereichen

kauft

Paul Opitz Nachf.,
Friedländer Str. 33.

Hohe Damen - Schnürschuhe,
Gr. 37, 2 Knaben-Mantel-
chen, 2-3 Jahr, sowie 1 Hand-
tuch zu verkaufen Auenstr. 1, II.

Stroh und Heu

jedwede Mengen kauft ab allen Stationen, sofort
und spätere Lieferung, eventuell im Tausch gegen
Düngemittel.

Strohpressen stelle auf Wunsch zur Verfügung.

Arthur Schütze, Berlin W. 62,

Wittenbergplatz 2.

Telephon: Amt Steinplatz 10811.

hagebutten,
Schlehen und
Hollunderbeeren,
abgestreift, kaufen
Gustav Seeliger, G. m. b. H.

Ein Damen-Wintermantel,
gut erhalten, und eine weiße
Boile-Bluse, Größe 42/44, billig
zu verkaufen Hülfssteinstr.
Nr. 10, II (nachm. 2-3, ab. nach 7).

4 Stück ganz neue
**Schuhmacher-
Nähmaschinen**
zur
Schäffelepperei
(neueste Konstruktion)
sofort zu verkaufen.
R. Matusche,
Töpferstraße 7.

Freie Fleischer-Juung Waldenburg in Schles. Das Herbst-Quartal

findet Montag den 20. Oktober 1919, vorm. 9 Uhr,
in der „Gorkauer Bierhalle“ statt.

Die Tagesordnung wird noch bekanntgegeben.
Die Gesellenprüfung findet Mittwoch den 15. Oktober statt.
Anmeldungen hierzu sind bis zum 11. Oktober beim
Kollegen Treutler, Hermsdorf, einzureichen.

Die Monatsversammlung am 6. Oktober findet nicht statt.
Der Vorstand.
P. Klemm, Obermeister.



**Männer-Turnverein
„Gut Heil“ e.V. (D.D.)**

Waldenburg.

Sonnabend den 4. Oktbr. 1919, abends 8 Uhr,
in der Waldenburger Bierhalle:

Gemütliches Beisammensein.

Sonntag den 5. Oktober 1919:

Ausflug mit Damen nach Leopolds Gasthof, Ober Altwasser.
Abgang nachmittags 3 Uhr vom Sonnenplatz.
Rege Beteiligung seitens der Mitglieder sowie der Damen-
abteilung erbitet **Der Vorstand.**



Waldenburger Radfahrer-Kreisverband
G. V.

Sonntag den 5. Oktober, nachm. 5 Uhr:

Tanzkränzchen

im Saale des „Ferdinandshofes“ in Ober Waldenburg.
Nachmittags 1/2 Uhr: Kreis-Langsamfahren.

Der Vorstand.

Hertzliche Einladung!

Von Sonntag den 5. bis einschließlich Sonntag den 12.
Oktober 1919,

abends um 8 Uhr,

finden in Waldenburg im Saale der „Stadtbrauerei“, Charlotten-
Brauer Straße,

Evangelisations-Versammlungen

statt, zu welchen wir Sie herzlich einladen.

Keine Sektiererei! Keine Bibelwahrheit!

Völkstümliche Evangeliumsverkündigung!

Hauptredner:

Herr Missionar H. Holzmann, Königshütte.

Vortragsfolge:

Sonntag den 5. Oktober: Ist der Glaube an den Gott der Bibel
noch zeitgemäß?

Montag den 6. Oktober: Kann man vom Segen Gottes leben?

Dienstag den 7. Oktober: Gibt es eine unanfechtbare Wahrheit?

Mittwoch den 8. Oktober: Kann man das Dasein Gottes be-
weisen?

Donnerstag den 9. Oktober: Können wir uns von dem Einfluß
Gottes völlig lösen?

Freitag den 10. Oktober: Was ist die deia Christentum wert?

Sonnabend den 11. Oktober: Sind es viele, die selig werden?

Sonntag den 12. Oktober: Wo wird die Ewigkeit dich finden?

Der Eintritt ist frei und jedermann willkommen.

Gemeinschaft und Jugendbund

für entschiedenes Christentum in Waldenburg Schles.

Bäckerei,

gutgehendes Geschäft, auch auf
dem Lande, wird zu kaufen ober
zu pachten gesucht. Gefl. Offer-
ten an Bäckerei-Meister Robert Birke,
Helmstadt D.-S., Niederort 23.

Neue Korfen

laufen

Gustav Seeliger, G. m. b. H.

Pelzhaus Lauschke
Eigene Kürschnerwerkstatt

Fresburgerstr. 26
«neben Schuhhaus Salamander»

Eröffnung der Herbst- und Winter-Saison 1919/20.

Geschmackvolle Dekorationen zeigen in ständig wechselnder Folge die diesjährigen Neuheiten in bester Verarbeitung, solidesten Stoffen, festesten Formen und wohlfeilsten Preisen.

HÜT NÜTZEN

SCHÖNHALS
BRESLAU

Welt-Panorama,
Auenstraße 34,
neben dem Gymnasium.

Von Sonntag den 5. Oktbr. b. einschl. Sonnabend den 11. Oktbr.:

Herrliche Naturaufnahmen!

Vom Vierwaldstätter See über das Berner Oberland zum Genfer See.

Entree: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Gasthof zur Stadt Friedland.
Ausschank von Schultzeiß-Bier.

Etablissement „Goldenes Schwert“
Waldenburg.

Erstes und ältestes Konzertlokal am Platz.

Täglich abends:

Erstklassiges Konzert
des berühmten
Damen-Salon-Orchesters Masurel-Schmidt.

Restaurant Kaiser-Automat,
Vierhäuserplatz, Waldenburg.

Freundliches und angenehmes Familienlokal.

Jeden Sonntag: **KONZERT.**

Ausschank von nur gutgepflegten Bieren. Gute Küche.

P. Seidel.

Waldenburger Bierhalle
(früher Grand Café.)

Sonntag den 5. Oktober:

Künstler-Konzert.

Café „Kaiserkrone“
Inhaber: Alfred Bachtel,
Waldenburg.

Vornehmes Familienlokal.

Täglich: **Künstlerkonzert**

Jeden Sonntag: **Frühkonzert.**

Telephon Nr. 385.

Wiener Café.

Jeden Sonntag von 11—1 Uhr:

Früh-Konzert.

Raupach's Gasthof, Dittmannsdorf.
Sonntag den 5. Oktober 1919:

Großes Tanzfränzchen

Für Kaffee mit Gebäck, sowie gute Getränke ist bestens gesorgt.
Es ladet freundlichst ein **Der Wirt.**

Gasthof zur Brauerei, Reußendorf. Sonntag den 5. Oktober: Großes Tanzfränzchen. Anfang 8 Uhr. Es ladet ergebenst ein Felix Biedermann.	Gasthof zur Eisenbahn, Nieder Salzbrunn. Sonntag den 5. Oktober: Großes Kaffee-Fränkchen. Es ladet freundlichst ein Gust. Kleiner.
---	--

Gold. Stern, Waldenburg.
Sonnabend den 4. Oktober:
Musikal. Unterhaltung.
Anfang 6 Uhr.

Sonntag den 5. Oktober:
Große Tanzmusik.
Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein Nossek.

Prinzipal, Dittersbach.
Sonntag den 5. Oktober:
Grüne - Tanzfränzchen.
Anfang 4 Uhr.

ff. Kaffee.
Neueste Tänze, schneidige Musik.
Es ladet freundlichst ein
Graf Keller.

Wintergarten

Bar, Palais d Danse Diele
Breslau

Reuschestr. 51
Niepolds-Passage
in nächster Nähe des Ringes.

Täglich 7 Uhr abends
Musik: Buschmann,
10 Künstler.

Für alle Besucher Breslaus
das vornehmste Haus.

Gute Weine — erstkl. Küche

Apollo-Theater.

Freitag bis Montag:
Der große Kultur- und Aufklärungsfilm!

Anders als die andern
§ 175.

Ein sozial-hygienisch. Filmwerk mit wissenschaftl. Unterstützung, unt. persönlicher Mitwirkung des berühmten Spezialarztes, Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld. Erinnerungen an den berühmten Fürst Eulenburg-Prozess.

Wurde in Berlin, Dresden und Breslau 5 Wochen mit großem Erfolg gespielt.

Mitwirkende: Nur erstklassige Künstler.

Stadttheater in Waldenburg.
Sonntag den 5. Oktober c.,
nachm. 3 Uhr:

Schwarzwaldmädel.
Abends 7 1/2 Uhr:

Die tolle Komteß.
Montag den 6. Oktober c.:
Auf allgemeinen Wunsch!
Staatsanwalt Alexander.

Dienstag den 7. Oktober c.:
Die Ainkönigin.

In Vorbereitung: Das Dorf ohne Glocke. — Vater Lampe.